

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

Amtsblatt der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamts zu Baugen, sowie des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Bischofswerda und der Gemeindefürsorge des Bezirks. **Ältestes Blatt im Bezirk.** - - - Erscheint seit 1846.



Anzeigeblatt für Bischofswerda, Neukirch, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke. - - **Wöchentliche Beilagen:** Der Sächsische Landwirt und Sonntags-Unterhaltungsblatt. - - - **Fernsprecher Nr. 22.**

Geschäftsstelle: Bischofswerda, Altmarkt 15. **Belegpreis** jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Der **Belegpreis** ist einschließlich der wöchentlichen Beilagen bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich Mk. 1.10, bei Zustellung ins Haus monatlich Mk. 1.20; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 3.30 ohne Zustellungsgebühr.

Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 21 543. - **Gemeindefürsorgeverband** Bischofswerda Konto Nr. 64. **Im Falle höherer Gewalt** - Krieg oder sonstiger Ungewissheit wird der Betrieb der Zeitung oder der Veröffentlichung von Nachrichten - hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Einzelgenuss: Die 4spaltige Grundzeile (Zm. Maße 20) oder deren Raum 40 Pfg., 4spaltige Anzeigen 30 Pfg. Im Tegeteil (Zm. Maße 17) 90 Pfg. die 4spaltige Zeile. Bei Wiederholungen Nachschlag nach feststehenden Sätzen. - **Amliche Anzeigen:** die 4spaltige Zeile 70 Pfg. - Für bestimmte Tage oder Plätze wird keine Gewähr geleistet. - **Erfüllungsort** Bischofswerda.

Nr. 226.

Sonntag, den 28. September 1919.

74. Jahrgang

Das wirtschaftliche Dienstjahr.

Das frühere Mitglied des Bundesrats, Dr. A. Koch-Hamburg, macht im „Tag“ folgende beachtenswerten Ausführungen:

Unter den vielfachen Schwierigkeiten, welche gegenwärtig und für die nächste Zukunft Deutschland belasten, steht schmerzhaft vornehmlich die Kohlenfrage da. Ohne genügende Kohlen frieren wir, hungern wir und gehen inneren Unruhen entgegen, deren die vorhandene bewaffnete Macht, wenn überhaupt, nur mit viel Kampf und Blut Herr werden kann. Gelingt es dagegen, die Kohlenförderung und die Beförderung bis in die Hand des Verbrauchers so zu steigern und zu ordnen, wie es in früheren Friedenszeiten selbstverständlich erschien - noch hat Deutschland, von den Saargruben abgesehen, keine Kohlenstätte voll unter seiner Herrschaft - so ist Deutschland trotz Niederlage und der im Friedensvertrage festgesetzten Abgabepflicht der wirtschaftliche König von Europa. Ein gültiges Schicksal hat uns in aller Not noch einmal die Hand gereicht. Arbeitsunruhen erschüttern die wesentlichen Konkurrenzländer. England hat nur Kohle für sich, seine Schifffahrt und seine Kolonien. Die Vereinigten Staaten können nur sich und das ihnen wirtschaftlich wichtige Südamerika versorgen. Der Kontinent, die Feinde wie Neutrale, sind auf Deutschlands Bodenschätze angewiesen und müssen sie nehmen zu jedem Preise. Findet Deutschland auf diesem wirtschaftlichen Gebiet Energie und Männer, so kann es der eigenen Not steuern und nach außen eine Stellung erlangen, die den ersten Schritt zur Sprengung des Friedensvertrages zu bieten vermag.

Wir haben eine Regierung; sie beratschlagt, scheidet und verhandelt, Latein können wir von ihr nicht erwarten. Selbst ihr bester Kopf, der Bergmannsführer Hübner, weiß keinen besseren Rat als internationale Kohlen- und Transportkommissionen, als ob wir nicht die Hand des Feindes schon genug im Lande hätten! Wir haben eine Linke, die sich heimlich des kommenden Glanzes freut, das die Träume ihres zerfallenden Ehrgeizes reifen lassen soll. Wir haben auch eine kraftvolle Rechte. Die deutschnationale Volkspartei hat die Kohlenfrage in der Nationalversammlung angeschnitten und in scharfer Kritik vieles geleistet. Möge sie ihre Kritik noch viel scharfer gestalten, möge sie immer und immer wieder in einfacher, gemeinverständlicher Aufklärung alle Schichten der Bevölkerung darauf hinweisen, was Kohlennot und Eisenbahnverengung für jede Erwerbsarbeit und jeden Hausstand in Stadt und Land bedeuten, und daß um unser aller Erhaltung willen gegen politische Streiks in Kohlengruben und auf den Eisenbahnen mit jedem Gewaltmittel eingegriffen ist. Wer uns frieren lassen will, den haben wir das Recht hungern zu lassen. Wer gegenwärtig die Eisenbahn stilllegt, ist ein Verbrecher an eigenen Volk.

Aber unsere politischen Freunde mögen auch handeln. Sie sollen immer wieder darauf dringen, daß fleißige und arbeitswillige Bergleute - und das ist die große Mehrheit - gegen Terror geschützt, für ihre so wichtige und schwere Arbeit angemessen - besser als irgendein ungelerner Arbeiter über Tage - bezahlt, ernährt und bekleidet werden. Vor allem ist zu fordern, daß mit tüchtigem Griff neue Wege gezeigt werden, wie die Widernisse des Krieges in den Arbeitskräften zu ergänzen und saule Glieder durch gesunde, arbeitsfähige und arbeitsfreudige zu ersetzen sind. Was wir brauchen, ist eine Neuorganisation der wirtschaftlichen Arbeit, ein Organismus, der bereit und in der Lage ist, dort eingzugreifen, wo das Gemeinwohl solches erfordert.

Haben wir das Material dazu? Die Hunderttausende Erwerbsloser, die sich vornehmlich in den großen Städten zusammengeballt haben, bieten es nicht. Die große Masse derselben ist durch die ziellose Freiheit, welche ihnen die Revolution gegeben, moralisch geschwächt. Sie wird dauernd ein Bleigewicht am Fuße des wiederempfortretenden Deutschlands bleiben. Zu wirklich ernster Arbeit bringt sie auch kein Zwang. Man lese nur die Verhandlungen des Reichserwerbslosenrats.

Hilfe, dauernde und sichere, ist nur zu finden, wenn zurückgegangen wird auf die einfachen Klaren und groben Gedanken der vorrevolutionären Zeit. In Preußens schwerem Niedergang erwaucht die linke Lat der allgemeinen Wehrpflicht mit ihrer scharfen Ausprägung in der militärischen Dienstpflicht für die heranwachsende Jugend. Diese allgemeine Wehr- und Dienstpflicht mit der Waffe haben die Feinde im Art. 178 des Friedensvertrages verboten. Sie wußten wohl, weshalb sie es taten. Sie woll-

ten die größte staatliche und moralische Kraft unseres Volkes dauernd erlöten. Der Friedensvertrag ist angenommen. Aber ist der Jugend auch der Dienst mit der Waffe verweigert, der Dienst mit dem arbeitsfähigen Arm, mit Hade und Spaten bleibt erlaubt und ist durch die gegenwärtige Not des Landes geboten. Es herrscht auf wirtschaftlichem Gebiet nationales Notstand. Ihm muß begegnet werden mit nationaler Verteidigung durch wirtschaftlichen Dienst des Teils der Jugend, der durch den Zwang der Verhältnisse von dem sonst selbstverständlichen Dienst mit der Waffe befreit ist. Damit geschieht der Jugend kein Unrecht. Die meisten Erwachsenen haben Jahre hindurch unendlich viel Schwereres geleistet; soweit sie ihr Vaterland liebhaben, haben sie sich noch jetzt mit der Waffe als Reichweh, Zeitfreiwillige und Einwohner gegen innere Feinde zur Verfügung gestellt. Es wäre tief bedauerlich, wenn unsere Söhne und jüngeren Brüder pflichtlos und nur egoistischen Trieben folgend, aufwüchsen.

Aber geben wollen wir sie nicht zu zuchtloser Spielerei in überdemokratischer Freiheit. Sie sollen ein erstes Jahr durchmachen unter sachkundiger Führung, in strenger, kameradschaftlicher Disziplin. An gutem Führerpersonal fehlt es nicht. Viele tausend Berufsoffiziere und Unteroffiziere, des besten Menschennaterials, das im Felde wirtschaftliche Tätigkeit jeder, auch der größten Art - Eisenbahn, Wege, Brückenbau, Holzfällen usw. - lehren und ausführend bewiesen hat, sind pflöglich auf die Straße geworfen, hinein in den Kampf ums tägliche Brot, oft genug verurteilt zur Lohnbrüderlei, wollen sie nicht mit ihrer Familie verhungern. Man mache sie zu Führern und Unterführern in den neuerschaffenden Wirtschaftsbataillonen unserer dienstpflichtigen Jugend. Die Wirtschaftsarmee entlastet den schwer gedrückten Arbeitsmarkt und kann sich selber erhalten durch zweckvoll geleistete Tätigkeit.

Wem steigt nicht der Gedanke auf an die Zeiten unsrer Armerungsabteilungen, wo sich alt und jung, hoch und niedrig zusammenfanden zu einer fast unvorstellbaren Tätigkeit, die viel größer und größer, viel schwerer war als alles, was jetzt notwendig ist, um den Mangel an Kohlenförderung und -beförderung auszugleichen, den Wirrwarr des Eisenbahnwesens zu beseitigen. Hätten wir gegenwärtig die Anzahl von Pionierbataillonen, die im Kriege vorhanden war, so brauchte kein deutscher Kriegsgefangener nach jahrelangem Leiden in Belgien und Frankreich Wiederherstellungsdienste zu leisten. Und können nicht die Kriegsgefangenen, die doch auch für die heranwachsende Jugend ihre Knochen zu Martir getragen haben, ihre Frauen, Kinder und Eltern mit Recht verlangen, daß diese Jugend für sie eintrete?

Das deutsche Volk muß in der Zukunft einen wirtschaftlichen Kampf führen auf Tod und Leben. Sein eigenes Gebiet vermag die Menschen kaum zu fassen und kann sie nur ernähren, wenn alle Produktionsmöglichkeiten industrieller und landwirtschaftlicher Art reiflos erschlossen werden. Das Land der Feinde mit seinen gewaltigen Kolonien bleibt den Deutschen auf lange praktisch versperrt. Der Osten, das Arbeitsgebiet der Zukunft, ist noch in wilder Gärung. Für diesen Kampf gilt es alle Waffen zu schmieden. Eine der bedeutungsvollsten ist die organisierte Wirtschaftsarmee unserer Jugend. Im Augenblick kann sie entscheidend helfen in der Kohlenkrise und zur endlichen Erlösung der Kriegsgefangenen, danach hat sie planmäßig neue Lebensmöglichkeiten (Kultivierung der Moore usw.) zu erschließen und für die Zukunft soll sie das Instrument werden, das dem wirtschaftlichen Lebensfeld des Ostens Rettung bringt und dadurch deutschen Handel, deutscher Industrie den Weg zum Weltmarkt zurückeroberet.

Der Gedanke des wirtschaftlichen Dienstjahres ist nicht neu, ihn auszuspähen in der gegenwärtigen politischen Etüdelerei, vaterländische Pflicht, ihn durchzuführen, eine Lat. Als die deutsche Marine die Flotte bei Scapa Flow versenkte, da hat unsere Regierung ob solcher „Lorheit“ gewiß Tränen geweint, durch den arbeitsfähigen Teil des deutschen Volkes ging ein Aufatmen der Befreiung, die Welt aber gewann wieder Richtung vor den Deutschen. Daher auf, zur neuen Tat!

Weitere Ausdehnung des Metallarbeiterstreiks in Berlin.

Die Bewegung unter den Berliner Metallarbeitern hatte am Donnerstag infolge einer Verschärfung erfahren, als zunächst die Heizer des Siemens-Werkes in den Streik eingetreten sind und dadurch die Stilllegung des ganzen Wertes erzwungen haben. Davon werden etwa 30 000 Ar-

beiter und Arbeiterinnen betroffen. Außerdem ist die Versorgung von Siemensstadt mit elektrischem Licht unterbrochen. Damit nicht genug. Am Freitag sind dem üblichen Beispiel der Heizer bei Siemens auch die Heizer anderer Betriebe gefolgt, wie nachstehende Meldung berichtet:

Berlin, 27. September. (Priv.-Tel.) Der Streik in der Berliner Metallindustrie hat bedauerlicherweise eine weitere Ausdehnung erfahren, und zwar sind auch die Heizer in weiteren Betrieben in Ausstand getreten, um dadurch die Unternehmungen zu zwingen, die Arbeiter zu entlassen und die Stilllegung dieser Betriebe zu erzwingen. Der Grundgedanke dabei ist, daß auf diese Weise die Arbeiter in den Besitz der Arbeitslosenunterstützung kommen. Auch in den Vorlag-Werken sind die Heizer im Begriff, in Streik zu treten, ferner in der Fabrik der A. E. G. und in den Imperatorwerken. Es sind bis jetzt die Siemenswerke und auch die Fabrik der A. E. G. in der Brunnenstraße in Berlin vollständig stillgelegt.

Berlin, 27. September. (Priv.-Tel.) Zur Ausdehnung des Streiks in der Metallindustrie sagt die „Vossische Zeitung“: Noch immer sind keine Ausichten, daß eine Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern erfolge, da die maßgebenden Stellen sich nach wie vor abwartend verhalten. - Von einer gut informierten Persönlichkeit des Arbeitgeberverbandes wird im „Berliner Tageblatt“ vorausgesagt, daß sich der diesmalige Streik zu einer Kraftprobe erster Ordnung auswachsen wird.

Wo bleibt die Senkung der Lebensmittelpreise?

Köln, 25. September. An die Reichsregierung haben die Abgeordneten Meerfeld, Frau Köhl und Sollmann laut der Rheinischen Zeitung, folgende Anfragen gerichtet: Die seinerzeit von der Reichsregierung zur Senkung der Lebensmittelpreise bereitgestellten 1 1/2 Milliarden sind jetzt aufgebraucht, ohne daß sich die Erwartung erfüllt hat, daß gegen Herbst erträgliche Zustände auf dem Wochenmarkt eintreten und die Preise heruntergehen. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Die Preise nicht nur aller Lebensmittel, sondern auch sämtlicher Verbrauchsgegenstände sind wieder gestiegen. Diese Entwicklung treibt zur Katastrophe, wenn nicht in nächster Eile Gegenmaßnahmen ergriffen werden. Wir fragen: Ist die Reichsregierung bereit, geeignete Maßnahmen sofort in die Wege zu leiten? Ist sie u. a. bereit, mit den Besatzungsbehörden im Rheinland in Verhandlungen einzutreten, um durch Wiederherstellung der alten Zollgrenzen den wilden Handel und dadurch den Bürger erfolgreicher als bisher bekämpfen zu können? Ist sie bereit, sich durch geeignete Maßnahmen bei der Bekämpfung des im Rheinland zu einer wahren Pest gewordenen Schieberismus zu bemühen?

Der Wiedereintritt der Demokraten in die Reichsregierung.

Berlin, 27. September. (Priv.-Tel.) Über Veränderungen in der Reichsregierung glaubt die „Vossische Zeitung“ mitteilen zu können, daß die Neubefehung des freiwerdenden Reichsministeriums des Innern aller Wahrscheinlichkeit nach die Frage des Wiedereintritts der Demokraten in die Regierung akut machen wird. Für das Reichsministerium des Innern scheint ziemlich bestimmt der Hamburger Senator Petersen in Aussicht genommen zu sein. Das noch immer unbesetzte Reichsjustizministerium würde für den Fall des Wiedereintritts der Demokraten in die Regierung Herr Schiffer übernehmen.

Der Streik an der Wasserkante.

Hamburg, 27. September. (Priv.-Tel.) Zahlreiche Seemannsverbände richteten an die Seelente aller Chargen einen dringenden Aufruf, die Heimkehr der Kriegsgefangenen aus England nicht zu hindern. Man hofft, alle nach England bestimmten Schiffe abgehen lassen zu können.

Wilson über Fiume.

Berlin, 26. September. (B. L. B.) Die „Chicago Tribune“ meldet, hat Wilson Italien eine Antwort in der Fiumefrage gegeben lassen, in der er sich kategorisch weigert, den Vorstoß Titonis, daß Fiume italienisch werden solle und daß der Hafen zu internationalisieren sei, überhaupt in Betracht zu ziehen.

Wortlaut des Friedensvertrages.
 Paris, 28. September. (B. L. B.) Die „Petit Parisien“ mitteilt, nach der französischen Kammer sich nach der Bestimmung über die Ratifizierung des Friedensvertrages mit drei Tagesordnungen zu beschäftigen haben, die Louis Marin feierlich im Friedensauschuss der Kammer eingebracht hat. Der Abgeordnete Andras Bessere wird nach dem vierten Entwurf einbringen, in der die französische Regierung aufgefordert werden soll, neue Unterhandlungen einzuleiten, die zur vollständigen Entwaffnung Deutschlands führen. „Petit Parisien“ sagt voraus, daß diese Tagesordnung eine große Debatte auslösen werde und daß Clemenceau gezwungen sein dürfte, in diese Debatte einzugehen.

Die Rede Clemenceaus.

Paris, 28. September. (B. L. B.) Havas-Meldung. Aus Clemenceaus Kammerrede sind folgende Sätze hervorgehoben: Clemenceau erklärte, die militärischen Sicherheiten des Friedensvertrages für Frankreich nicht besonders belohnen zu wollen, machte aber darauf aufmerksam, daß der Welterbund noch nicht über Streitkräfte verfüge. Übrigens würde er sich weigern, auch nur einen Mann herzugeben um etwa Deutschland gegen Polen zu schützen. Der Wert einer Grenzlinie bestimme sich nach dem Volk das dahinter wohne und nach der Politik die es betreibe. Frankreich habe jetzt eine gute Grenze. Hätte man sie bis an den Rhein vorgeschoben, so würde man dort deutsche Gebiete vor und hinter sich haben.

Zusammentritt der Volkshammer am Montag, den 6. Oktober.

Wie wir schon vorgestern melden konnten, wird sich die Volkshammer mit einer Vorlage über die Gewährung von Zulagen an Beamte, Diener und Pensionäre zu beschäftigen haben, die ganz außerordentlich hohe Aufwendungen erfordern. Die Regierung gibt über diese Angelegenheit jetzt folgendes bekannt:

Wie inzwischen schon bekannt geworden ist, beabsichtigt das Gesamtministerium den Beamten, Dienern, Beamten, Geistlichen und Lehrern im Ruhestand, den Hinterbliebenen von Beamten, Geistlichen und Lehrern, sowie den staatlichen Arbeitern eine einmalige Beschaffungsbeihilfe zu gewähren. Die Sätze sollen denen des Reiches angepaßt werden. Ferner ist beabsichtigt, vom 1. Oktober 1919 ab den Kinderzuschlag zur laufenden Teuerungszulage für die Ortsklassen II und III des Wohnungsgeldzuschußtarifes auf M. 50.— zu erhöhen und die laufenden Teuerungszulagen für Beamte, Geistliche und Lehrer im Ruhestand, sowie für die Hinterbliebenen von Beamten, Geistlichen und Lehrern zu verdoppeln. In seiner Sitzung vom 26. Sept. 1919 hat das Gesamtministerium beschlossen, die Volkshammer, deren Zustimmung zu den geplanten Maßnahmen erforderlich ist, für den 6. Oktober 1919 einzuberufen.

Rundgebung an das deutsche evangelische Volk.

Auf dem evangelischen Kirchentag in Dresden wurde, wie damals kurz berichtet, eine Rundgebung an das evangelische Volk beschlossen. Auf besonderen Wunsch veröffentlichten wir diese nachstehend im Wortlaut:

Zu neuem starken Bunde wollen sich die deutschen evangelischen Landeskirchen, unbeschadet ihrer Selbständigkeit in Bekenntnis und Verwaltung, die Hand reichen. Organ dieses Bundes soll der Deutsche Evangelische Kirchentag werden. Er ist gewillt, an seinem Teile das kirchliche und religiöse Leben des evangelischen Deutschland zu fördern und zu vertiefen. Die sittlichen und religiösen Kräfte der Reformation will er geltend machen. Allen haben in der Welt will er deutsche evangelische Interessen vertreten. Sein Wort soll das Wort des geliebten evangelischen Deutschland werden. Evangelische Männer und Frauen, legt mit uns glaubensstark, opferwillig und zielbewußt die Hand ans Werk!

Wo immer man dem Evangelium Raum gibt, schafft es Gutes und überwindet das Böse. Das Evangelium ist nicht an irgend eine Wirtschaftsform gebunden; es bekämpft den Mammondienst in allen Schichten des Volkes und fordert, daß jeder seine Arbeit im Dienste Gottes mit Freude tun kann. Das Evangelium dient nicht irgend einer Gesellschaftsform; es bekämpft den Klassengeist und verlangt, daß Einer für Alle und Alle für Einen im Geiste Jesu Christi stehen.

Das Evangelium hemmt nicht den Wahrheitsdrang des Geschlechtes unserer Tage; vielmehr spornet es an zu Wissenschaft und Forschung und führt von der Welt des Zwanges und der Notwendigkeiten zur Welt der Freiheit, die allein das Leben lebenswert macht.

Nichts gibt es, was das Sehnen auch moderner Menschen nach Frieden so stillen kann wie das Evangelium. Das Evangelium allein vermag das Leben des Einzelnen wie das Leben unserer Familien und unseres Volkes mit Kräften der Ewigkeit zu durchdringen.

Es schmerzt uns tief, daß weite Kreise unseres Volkes in allen Ständen dem Evangelium entfremdet ist. Aufgabe der Kirche wie der Schule ist es, auf alten und auch auf neuen Wegen ihre große, Jahrhunderte hindurch gesegnete Arbeit zu tun. Mit allem, was heute noch an unsozialen Einrichtungen in der Kirche sich findet, muß gebrochen werden. In einer Jedermann zugänglichen und verständlichen Art ist das Evangelium zu verbinden. Alle, die mit Ernst Christen sein wollen, sind zur Mitarbeit an der Volksmission zu sammeln; für die Erfüllung kirchlicher Aufgaben brauchen wir die Hilfe christlicher Männer und Frauen aller Berufsarten, damit unsere Landeskirchen endlich Volkskirchen werden.

Laßt uns lebensvolle Gemeinden schaffen, in denen sich alle Stände heimlich fühlen! Laßt uns in unseren Gemeinden soziale Gesinnung pflegen, damit der Brudergeist ein Ende gewinnt! Laßt uns eintreten für Gerechtigkeit und Liebe!

Es gilt, im Leben unserer Kirche, unseres Volkes die unergänzliche Lösung der Reformation zu verwirklichen: Ein Christ ist durch den Glauben ein Herr aller Dinge und niemandem untertan — ein Christ ist

durch die Liebe ein Herr aller Dinge und niemandem untertan.

Der Glaube an die unüberwindliche Macht des Evangeliums von der Gnade Gottes in Jesu Christo wird uns auch durch die vorhergehenden Sätze der Gegenwart führen!

kleine politische Mitteilungen.

Reichsrat und Kriegsgesellschaften. Im Reichsrat, der anstelle des früheren Bundesrates getreten ist, stellte der Vertreter Bayerns den Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungs- und Überwachungsausschusses für die Kriegsgesellschaften, ferner eine Aufstellung über die Rohstoffvorräte der in Betracht kommenden Kriegsgesellschaften und über deren geplante Verwendung dem nach Punkt 1 zu bildenden Ausschuss vorzulegen. Der bayerische Vertreter erklärte das Vorgehen Bayerns aus dem Wunsche, über die Sünden wie über die Verdienste der Kriegsgesellschaften Klarheit zu schaffen, um das Vertrauen des Volkes zu befestigen. Der Beschluß wurde einstimmig angenommen.

Heimkehr aus japanischer Gefangenschaft. Die Reichszentrale für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Die japanische Regierung hat gemäß einer Entscheidung der Pariser Konferenz den Vorschlag gemacht, die deutschen Kriegsgefangenen in die Heimat zu entlassen, ohne die Ankunft einer mit dem Abtransport beauftragten deutschen Kommission abzuwarten. Die Bereitwilligkeit der schweizerischen Besandtschaft in Tokio, sich alles erforderlichen anzunehmen, läßt eine glatte Abwicklung des Abtransportes erhoffen. Es besteht die Hoffnung, daß der Dampfer „Koon“, der die Besatzungen der in Niederländisch-Indien ausgelieferten deutschen Schiffe abholen soll, gleichzeitig die in Ahmednagar in Vorderindien befindlichen Deutschen mitbringt, sobald Platz vorhanden ist.

Der Reichsminister des Auswärtigen hat ein Telegramm an den Volksbund zum Schutz der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in Berlin gerichtet, in dem er betont, soweit der Geschäftsbereich des Auswärtigen Amtes in Frage kommt, würde jeder Erfolg versprechende Weg beschritten werden. Auch die auf das dringendste zu wünschende alsbaldige Heimkehr der noch in freies Land zurückgehaltenen Deutschen, deren Los auch ihm am Herzen liegt, zu bewirken.

Die neuesten Beschlüsse des Obersten Rates. Der Fünfer-Rat hielt, nach einer Wolff-Meldung aus Versailles, am Freitag vormittag unter dem Vorsitz von Jules Cambon eine Sitzung ab. Er genehmigte einen Vertragsentwurf, den die österreichischen Nachfolgestaaten untereinander abschließen sollen, um Beziehungen betr. Handel- und Transit-Verkehr zu Wasser und zu Lande zu regeln. Der Rat stellte auch die Antwort fest, die auf den deutschen Protest, betr. die Maßnahmen der belgischen Autoritäten in den Bezirken Eupen und Malmedy gegeben werden soll und beschäftigte sich ferner mit einer Note des Marschalls Foch des Inhalts, daß am Ende jedes Quartals durch die interalliierte Kontrollkommission der Effektivebestand des deutschen Heeres für das nächste Quartal festgesetzt werden soll.

Lenin gestürzt? Der holländische „Nieuwe Courant“ verzeichnet das Gerücht, daß Lenin gestürzt sei und einer anderen bolschewistischen Regierung Platz gemacht habe.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 27. September.

— **An die heimgekehrten Kriegsgesangenen** wendet sich die Reichswehrbehörden Sachsen (gez. Kirchhoff) mit folgenden Ausführungen: „Willkommen, Heimgekehrte! So rufen wir alle Euch bisherigen Kriegsgesangenen zu, nachdem Ihr endlich nach langer Trennung zu uns zurückgekehrt, Eurem Land und Volk, Eurer Familie und Arbeit wiedergegeben seid. Solange Ihr fern wart, hat die Heimat mit Euch gebangt und gelitten, nichts unversucht gelassen, Euch so bald als möglich zu befreien. Nun Ihr den Stachel draht und die feindlichen Grenzen hinter Euch habt, freuen wir uns mit Euch und bieten Euch die Hand zum Willkommengruß und neuem Gemeinschaftsgelübde. Wohl hat sich, seit Ihr blumengeschmückt ausgezogen seid, manches verändert in deutschem Land, politisch sind wir freier geworden, wertvolle soziale Reformen sind eingeleitet und zum Teil schon durchgeführt, aber wirtschaftlich blühet Deutschland nach dem mörderischen Krieg aus tausend Wunden, und Millionen sähiger Köpfe und fleißiger Hände gehören dazu, trotz schwerster Friedensbedingungen einen langsamen Neuaufbau zu ermöglichen. „Arbeiten und nicht ver-“

...um und Ihr alle einen Beitrag zu leisten an dem Wiederaufbau des Vaterlandes, damit es wieder ein Land der Arbeit und Dankbarkeit, die wir Euch wie allen vorher Heimgekehrten entgegenbringen, sei Euch ein Trost in den kommenden schweren, arbeits- und anstrengungsvollen Zeiten, ein Ansporn zu neuer gemeinsamer Tätigkeit zum Wohle des ganzen Volkes!

— **Zulagen an Rentempfänger.** Vom Stadtrat wird uns geschrieben: Bekanntlich werden vom 1. Oktober ds. Js. an die monatlichen Zulagebeträge an Invaliden- und Altersrentenempfänger auf 20 M. und für Witwen- und Witrrentenempfänger auf 10 M. erhöht. Vor Ausbruch der vorhandenen Vorräte werden neue Zulagevordrucke nicht ausgegeben. Die betreffenden Rentenempfänger haben daher die Zulagequittungen handschriftlich abzuändern.

— **Rechenzettel für Monat Oktober.** Vom Postamt wird uns geschrieben: Die Auszahlung der Militärrenten erfolgt am Montag, den 29. September, von 8 bis 12 vorm., die der Invalidenrenten am Mittwoch, den 1. Oktober, von 8—12 Uhr vorm.

— **Kostenfreie Zustellung der Militär-Verfürungsgebühren.** Vom Monat Oktober an können die Empfänger von Militär-Verfürungsgebühren diese ihnen kostenfrei durch die Postboten ins Haus gebracht werden, wenn sie einen entsprechenden Antrag schriftlich an ihre Postanstalt richten. Die Zustellung des Betrages erfolgt auf den gewöhnlichen Bestellungen und zwar am Zahlungstermin, oder wenn da nicht möglich, innerhalb 10 Tage darauf. Eine Abholung der Beträge bei der Postanstalt durch solche Empfänger in dieser Zeit ist unzulässig. Der Rentenempfänger oder sein Beauftragter, ein erwachsenes Familienmitglied oder sonst vorschrittsmäßig Bevollmächtigter, muß dann den ausgefüllten und ordnungsmäßig vollzogenen Quittungsvordruck für die Rente in der Wohnung für den Postboten bereit halten; denn die Zustellung des Betrages erfolgt nur gegen Abgabe der vorschrittsmäßigen Quittung, dabei muß auch die Nummerkarte dem Postboten mit vorgezeigt werden. Bei der letzten Zahlung im Rechnungsjahr (bei vierteljährlicher Zahlung Ende Dezember, bei monatlicher Zahlung Ende Februar) muß der Empfänger dem Besteller zugleich mit der Quittung die vorgeschriebene amtliche Bescheinigung und u. U. die Einkommenserklärung aushändigen. Wird der Empfänger oder eine zur Empfangnahme berechnigte Person während der oben genannten zehntägigen Zustellungsfrist nicht angetroffen, so hat er den Betrag bei der Poststelle der Postanstalt abzuholen.

— **Aufhebung der Specksteuer.** Das Reichswirtschaftsministerium hat die Verpflichtung der Fleischhändler zur Abgabe von Speck und Fett aus Haushaltpfunden mit Wirkung vom 19. September 1919 ab aufgehoben. Damit ist einem berechtigten Wunsch der Selbstversorger, welche von der Verteuerung des amerikanischen Speckes ausgeschlossen sind, Rechnung getragen worden. An der Verteuerung eines Schweinevortels oder eines ganzen Schweines durch Haushaltpfunde muß dagegen auch weiterhin festgehalten werden.

— **Ap ewig ungebaut!** Von der deutschen demokratischen Partei wird uns geschrieben: „Seht gilt es, dieses Wort wahr zu machen. In wenigen Wochen findet in Niederschleswig die Abstimmung statt, darüber, ob das Land dänisch werden oder dem deutschen Reiche verbleiben soll. Abstimmungsrechtlich ist jeder, der vor 1900 in dem fraglichen Gebiete geboren ist, mag er jetzt wo auch immer wohnen, sofern er in die Stimmliste eingetragen ist. Jeder Nordschleswiger hat also die Möglichkeit in der Hand, mit dem Stimmzettel die alte Heimat gegen den dänischen Antastung zu verteidigen. Darum melde er sich sofort bei der Deutsch-demokratischen Partei, Ortsgruppe Bischofswerda, um sich in die Stimmliste aufnehmen zu lassen. Erforderlich ist die Mitteilung der Geburts- (oder wenn der Stimmberechtigte vor 1878 geboren ist) der Taufurkunde, sowie bei Eheschließungen der Heiratsurkunde. Die Stimmberechtigten bekommen freie Reise zum Geburtsort, sowie auch auf Wunsch Unterkunft und Verpflegung. Meldestelle: Bischofswerdaer Bank, Engelhardt & Wagner, Bischofswerda.“

— **Arztlichen Sonntagsdienst hat morgen Herr Dr. Böhm e.**

— **Die Durchführung der Volkszählung vom 6. Oktober d. Js.** wird in der seit langen Jahren üblichen Weise stattfinden. Bis spätestens den 3. Oktober werden die notwendigen Zählpapiere, bestehend in Haushaltungskarten nebst ergänzenden Fragebogen, Zählerrufen und Gemeindefisten den Gemeindebehörden zugestellt, die dann die Verteilung an die Haushaltungen und Anstalten am 6. und 7. Oktober und die Wiedereinsammlung vom Nachmittag des 8. an und am nächsten Tage zu besorgen haben. Die für die Nachmittagsversorgung der Bevölkerung wichtigen Zweige, denen die bevorstehende Volkszählung dient, machen es dringend erforderlich, daß Gemeindebehörden, Haushaltungsvorstände, Anstaltsleiter und alle sonst an der Durchführung der Zählung beteiligten Personen durch vollständige und genaue Eintragung aller in Frage kommenden Personen, durch gewissenhafte Befolgung der Vorschriften, sowie der auf der Rückseite der Haushaltungskarten gegebenen Anweisungen und Erläuterungen zur Erlangung brauchbarer Unterlagen nach besten Kräften beitragen.

1. **Baun, 27. September.** Zu ersten Zusammenstößen zwischen Militär- und Zivilbevölkerung kam es am Freitag abend in Baun. In der 9. Stunde wurden vier Grenzschutzpatronen von einem 17 Jahre alten Burschen angepöbel. Es sammelte sich eine große Menschenmenge an, welche eine drohende Haltung gegen das Militär einnahm und dieses bedrängte. Das Militär sah sich schließlich genötigt, Schreckschüsse abzugeben, worauf die Menschenmenge auseinanderging. Nachdem hier die Ruhe wiederhergestellt worden war, ereignete sich ein gleicher Zusammenstoß einige Zeit später auf der Gerberstraße. Dort wurden 25 Grenzschutzpatronen von etwa 50 Zivilpersonen herausgefordert, so daß das Militär ebenfalls von der Waffe Gebrauch machen mußte. Ob Verletzungen vorgekommen sind, hat sich noch nicht feststellen lassen. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Schuld an den Ausschreitungen auf Seiten der Zivilbevölkerung zu suchen ist. Diese war mit Schusswaffen und Granatwürfeln ausgerüstet und hatte sich bei einem Tanz-

am 27. September. Im Saal erschossen. Der 21 Jahre alte aus Georgswalde gebürtige, in Bautzen beschäftigte Arbeiter Ernst Bohl, der zu Besuch bei der freundschaftlichen Familie Biehl in Schützenau weilte, forderte die dort anwesenden jungen Mädchen auf, mit ihm zu tanzen zu gehen, was diese jedoch ablehnten. Er zog einen Revolver aus der Tasche, legte auf die am Tische lehrende Anna Bauermann an und erklärte im Scherz, alle erschließen zu wollen, wenn sie nicht mitgingen. Als ihn ein Mädchen vor solchen Scherzen warnte, erklärte er, die Waffe sei nicht geladen, als auch schon ein Schuß losging. Tödlich in den Kopf getroffen, stürzte die Bauermann zusammen. Sie ist seitdem verstorben.

Die Postbezieher

unseres Blattes, die noch im Rückstande mit der Bestellung sind, wollen diese umgehend erneuern, da sonst eine Unterbrechung in der Zustellung eintritt.

getroffen, stürzte die Bauermann zusammen. Sie ist seitdem verstorben.

Letzte Botschaften

Unerhörte Ausstellungen der belgischen Bevölkerung gegen die deutschen Gefangenentransporte.
 Berlin, 27. September. (B. L. B.) Die Reichszenstralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß die auf der Heimfahrt durch Belgien befindlichen deutschen Kriegsgefangenen durch die Bevölkerung mit Stein- und Glaswürfen angegriffen werden. Bisher sind 26 Heimkehrer verletzt in Köln eingetroffen. Wegen dieses unglaublich rohen und unmenslichen Verhaltens gegen die deutschen Kriegsgefangenen, denen endlich nach langen Jahren die Freiheit zurückgegeben ist, wird härtester Einspruch bei der belgischen Regierung erhoben.

Das nächste Ausland zu den Wiener Enthüllungen.
 Stockholm, 26. September. (B. L. B.) Rnheter Dagbladet Alingsboda kommt in zwei eingehenden Aufsätzen über die Wiener Enthüllungen zum Ausdruck des Krieges zu fol-

gendem Schlussergebnis: Was man Deutschland vorwerfen kann, ist, daß es als unglücklich und einseitig in seiner Bundestreue nicht beizutreten der gefährlichen österreichischen Politik hat gebot, sondern sich habe dazu verhalten lassen, für sie zu leiden und zu sterben. Anders hätte als Deutschland wollten den Krieg, nämlich außer Österreich, das völlig blind gewesen zu sein scheint, Rußland und Frankreich, welche die Katastrophe planmäßig vorbereitet haben. Der Zusammenhang beginnt sich zu klären.

Wetterbericht

26. September (Sonntag): Zeitweise heiter, meist wolfig bis trübe, Regen, Nacht kühl, Tag etwas wärmer.
 29. September (Montag): Beschleuderte Bewölkung, zeitweise Regen, Nacht milder, Tag etwas kühler als am Sonntag.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Friedrich May, verantwortlicher Schriftleiter: May Federer, sämtlich in Bismarckswerda.

Gold-Flask-Zigaretten,
 in Staniol, Wille Nr. 890., bei Abnahme von 10 Wille und mehr Nr. 820 —

Kantabak,
 echt in Rollen, Städt Nr. 1.20 bei Abnahme von 100 Städt
Arthur Wolf, Oberneukirch

Fahrad-Schlange!!!
 geb. 10, 12, 15 Mt., neu 28, 30 Mt., 2. Wäntel, neu 58, 60 Mt. Neue Fahrräder mit Summi 390, 450 Mt. & geb. Räder billig zu verkaufen.
Dresden Neukirch, Opplstr. 19, 1. Etg., Meusel.

Zu verkaufen:
 1 Gaslampe,
 1 Petrol-Hängelampe,
 1 Gasherd, 3 flammig,
 2 Kochgeschirre,
 1 Wintermantel, für Fuhrleute, und verschiedenes mehr, alles wie neu. Von 8 Uhr abends ab zu besichtigen.
Steigisch, Neustädterstr. 33.

Zu verkaufen:
 Ein gut erhaltener **Kanapee - Ueberzug**, eine große **Lade**, einige **Bienen-Tonnen** u. Stroh, verschiedene **Rifen** und **Kartons**, ein gut erhaltener **Kinderwagen**, 1 **Kinder-Spieltisch** und verschiedenes andere, auch etwas getragenes **Schuhwerk**. Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

Zu verkaufen sind:
 1 Paar **Hahnhühner**,
 1 **Stiegleiten**,
 1 **Schürhühner**, (alles große Nummern)
 1 **eiserner Ofen** m. Röhren,
 1 **Feuerwehr-Mäse**,
 1 **Peitsche**.
Kirchgasse 6.

3 Landauer,
2 Halbchaisen,
4 Jagdwagen,
1 Bismarckswagen mit abnehmbarem Verdeck,
1 Bartwagen, mit abnehmbarem Bod.,
1 Sinterlader, mit Verdeck, alles elegante Wagen,
2 Reibstiel-Geschirre zu verkaufen.
G. Dimler.

Uhren
 repariert sorgfältig und prompt
Uhrmachermeister R. Hartnuss,
 Bismarckswerda, Gr. Löpfergasse 1, eine Treppe.

Montag
 den 29. September, vormittags 10 Uhr, kommen
Bismarckstraße 15
 1 Bettstelle, 1 Kleiderständer, 1 Sofa, 1 Schreibtisch, 1 Solontisch, 1 Zinkbadewanne, vollständige Fenster-Einrichtung mit Gardinen, 4 Damen-jackets, 1 Dam-mantel, 2 Ofenvorsetzer, 1 Sportwagen, 1 Wasserständer für Brauennwasser und Küchengerät zur Versteigerung **Reißig.**

Sonntag,
 den 28. September, nachmittags 3 Uhr, kommen
Goldbacher Weg 3
 2 Kleiderschränke, 4 Bettstellen, eine mit Matratze, 4 Tische, 7 Stühle, 1 Ofenbank, 1 Waschtisch, 1 Hobelbank, 1 Dezimalwaage, 1 Lade, verschiedenes Handwerkszeug, eine Partie gebrauchte Säcke, eine Partie **Kaninchen**, darunter 5 belegt, und anderes mehr zur Versteigerung.
Emil Snaak.

Echter Priemlabak
 ist wieder in vorzüglicher Qualität eingetroffen und empfiehlt
Paul Schochert.

Neue Wandmuster und Frieze
 empfiehlt
Johannes Schneider, Sanitäts-Drogerie.

Taschenlampen-Batterien, Carbid
 frisch eingetroffen.
Schulz, Kleine Kirchgasse 2
Seidel-, Naumann-Mähmaschinen
 wieder eingetroffen u. empfiehlt
Paul Gettasch, Maschinenhandlung, Hlyst.

Dr. med. Dorothea Dietrich,
 Fachärztin für Frauenkrankheiten,
Dresden-A., Albrechtstr. 5,
 verreist am 28. Sept.

Ziegenhalter.
 Da in den nächsten Tagen der **Rörszwang** über die Stadt verhängt wird, so meldet Euch noch alle zum **Ziegenzuchtverein**. Bis 1. Oktob. noch Eintritt frei. Anmeldung nimmt entgegen Herr Kaufmann **Aug. Boguth**, Neustädter Str., 1. Vorf. Schneidernstr. **Carl Eißold**, Carolastr., Geschäftsst.

Strohpressen, Drillmaschinen, Kartoffelgraber, Pflüge, Eggen, Reinigungsmaschinen, Säbelschneidern für Kraft- und Handbetrieb, Jandpumpen, Räder- und Kranzschneider, Kartoffelquetschen, sowie Teile und Zelte guter Qualität empfiehlt sofort ab Lager lieferbar
Rich. Schneider, Bismarckswerda,
 am Bahnhof im „Deutschen Haus“. Telefon 144.

Winter-Damen-Mäntel,
 modern, handgearbeitet, reine Wolle, zu 130 Mark, für diesen billigen Preis nirgends zu haben, empfiehlt
Karl Kirchner, Wehrsdorf 33, Oberdorf.
 b. Sohland a. d. Spree.

Drainröhren,
 Wasserleitungs-, Schalen- und Dängungs-Röhren u., Kuh-, Räder- und Schweinetröge, Pferdekruppen, Schlingel, Firkenziegel empfiehlt die Lohröhren-Fabrik von
Wilh. Bienert, Elstra.
 Fernsprecher 2 (Amt Elstra.)

Institut für Beinranke
 (Tel. 27801) Spezialbehandlung (Tel. 27801) von Flechten, Krampfadern, Geschwüren usw. nach der **DOSTRAH-Methode** Dr. Strahls von Frl. Mühlmann Nchf. Frau Reichart, Dresden-A., Christianstr. 24. Sprechz. 9-12, 3-6.

Paul Liebig, Dentist, Oberneukirch, a. Bahnhof, geg. 1887, Zahnersatz mit Friedensware. Stiltzähne, Goldkron., Zahn-zieh. mögl. schmerzlos.

Alle Kranken
 schreiben an **H. Becker**
 Pflanzenheilkundiger
 Braunschweig, Nordstr. 50.

Das Zahnpulver „Nr. 23“
 das Ergebnis langjähriger zahnärztlicher Erfahrungen von Zahnarzt **Bahr**. Zahnreinigend, zahnsteinlösend. Man verlange ausdrücklich **„Nr. 23“** nur echt mit Namenszug Zahnarzt **P. Bahr**. In Bismarckswerda Drogerie **Schneider**.


Achtung! Werkstatt
 oder sonstige geeignete **Büro- u. Lagerräume** u. größere **Wohnung**, oder Pacht eines Grundstückes mit Verkaufrecht, evtl. auch Tausch meiner Wohnung in Deuben. Off. unter **L. W.** in die Geschäftsstelle dieses Blattes erbiten.

Kraut-Täfer
 verkauft und picht
Böttcheri Arnold, Niederneukirch

Erdbeer-Pflanzen
 jetzt günstigste Pflanzzeit September-Oktober empfiehlt die bestbewährtesten und neuesten Sorten
Karl Hodusch, Gärtner, Steinitzwolmsdorf am Markt.

Der beste und billigste
Draht-Sadverschluß
 ist zu haben bei
Reißig, Großhändler.
 Fernruf Amt Hlyst 9.

Mit meiner gesetzlich geschützten
Hand-Oelpresse
 D. R. G. M. kann man sich seinen Bedarf an
Speise-Oel
 leicht selbst herstellen. Prospekts durch
Carl Hummer, Naumburg a. S.


 Diese **Woa** kostet bei uns
 10 cm dick nur 12.-
 15 " " " 25 "
 18 " " " 38 "
 20 " " " 61 "
 25 " " " 85 "
 schwarz, weiß, grau, braun, blau.
Edite Kronenreiter 15.-
 30.-, 45.-, 75.-, 100 bis 250.-
Stangenreiter u. Parabies
 20, 40, 60, 80-200.-, **Utama**-
Welltraufreiter, das allerbeste auf jeden **Damenhut**, 20 cm lang 3.-
 25 cm 9.-, 30 cm 15.-
 35 cm 18.-, 40 cm 25.-
 45 cm 48.-, 50 cm 60.-
 55 cm 75.-, 60 cm 95.-
HESSE, Dresden,
 Schoffelstr. 10/12 p. 1-4.

Maurer und Zimmerleute
 sofort für dauernd gesucht.
Baumelster Hänischel, Neustadt, Sa.

Maurer
 auf Baupläze in **Neukirch** stellt ein
C. A. Thomas,
 Baugeschäft,
 Ober-Neukirch.

Hausmädchen,
 17 Jahre alt, sucht **Stellung** in Privat.
Frau Hohe,
 Niederneukirch Nr. 54.

Wegen Erkrankung des Mädchens suche sofort oder 1. Oktober
Hausmädchen
 oder **Aushilfe.**
Frau Schochert, Kirchgasse.

Kräftiges Schulmädchen
 zur Aufwartung gesucht.
Bismarckstraße 15, 1.

Flotte Blumen-arbeiterinnen
 auf **Flieder, Rosen, leichte Blüten** u. auch bessere Sachen nimmt sofort bei guten Löhnen an **Frau Selma Hache, Niederneukirch Nr. 119.**

Zwei Paar **hohe, gut erhaltene Lederne Schürhühner**, Nr. 36, sind preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.
Ein Paar Herrengummihühner, 3 Paar größere **Kuaden-Lederhühner** zu verkaufen.
Hausstraße 2.

Damenrad
 zu verkaufen in
Schönan Nr. 62.

Gebrock,
 für mittlere Statur, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Geschäftsst. d. Bl.
Gute Birnen
 a Pfund 50 Hfg.
 empfiehlt **F. A. Fischer.**
25 Zenter Nespel
 verschiedene gute zu verkaufen in
Schöndrann 40 b.

Hotel „König Albert“.

Morgen Sonntag, den 28. Sept., von nachm. 4 Uhr an:

Starkbesetzte Ballmusik



wozu freundlichst einladen **Oskar Leuner u. Franz.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme, welche uns beim Heim- gange meiner lieben Gattin, unserer guten Schwester, Schwägerin und Tante

Johanna Auguste Richter

geb. Fasold,

entgegengebracht worden sind, sprechen wir hierdurch unseren

herzlichen Dank

aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hille für die trostreichen Worte, Herrn Lehrer Rehn für die schönen Gesänge, sowie den Trägern für das bereitwillige Tragen der lieben Entschlafenen zur letzten Ruhestätte, ferner allen Verwandten, Freunden und Bekannten für den reichen Blumenschmuck und das ehrende Grab- geleit.

Unserer Dahingeshiedenen aber rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Pohla, am 23. September 1919.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Für die überaus reichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgang unseres lieben teuren Entschlafenen, des Wirtschaftsvoigt

Eduard Weiser,

sprechen wir allen hierdurch unseren

herzlichsten Dank

aus. Besonderen Dank der Gräflichen Herr- schaft Schall-Riaucour Gaußig und Medewitz, der Familie Inspektor Lehmann, Herrn Schloss- kaplan, Herrn Oberlehrer Zecharnack mit seinen Schülern, dem Militärverein und dem gesamten Arbeitspersonal sowie allen Verwandten und Bekannten von nah und fern für den zahl- reichen Blumenschmuck und die ehrende Be- gleitung zur letzten Ruhestätte.

Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in die Ewigkeit nach.

Medewitz, am 25. September 1919.

Die tieftrauernde Gattin
nebst Kindern.

Ihre am 27. September vollzogene
Vermählung
geben bekannt

Gerhard Gärtner, Lehrer
Johanna Gärtner geb. Pauli.

Hartha (Stadt)

Demitz

Gasthof Neuer Aufbau.

Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an:

Feine Ball-Musik.

Hierzu ladet freundlichst ein **Alwin Sturm.**

Gasthof Demitz-Thumitz

Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an:

Starkbesetzte Ball-Musik.

Hierzu ladet ergebenst ein **Wolfgang Ruch.**

Gasthof in 2 Linden, Oberneufdorf.

Sonntag den 28. September
von 4 Uhr an:

Öffentliche Ball-Musik.

Kaffee mit Blusen.
Ergebenst ladet ein
Gustav Schulze.

Gasthof z. Elephanten Rothmannitz.

Morgen Sonntag,
von nachmittags 4 Uhr an:

Öffentliche Ball-Musik

Freundlichst ladet ein
Braun Schuster.

Restaurant Stadtbad.

Sonntag, den 28. September, findet im Saale

großes Künstlerkonzert

statt. — Ausgeführt von der Kapelle Rüdiger.
Anfang 6 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **Oskar Leuner u. Franz.**

Erbgericht Goldbach.

Sonntag, den 28. September:

Grosses Sommer-Fest des Turnvereins Goldbach, verbunden mit Vogelschießen. — Von nachm. 6 Uhr an: **FEINER BALL.**

Ergebenst laden ein **der Turnverein D. Rostk.**

Das ist das ewige Leben,
daß wir Dich, der Du allein
wahrer Gott bist, und den
Du gesandt hast, Jesum
Christum, erkennen.
Joh. 17, 8.

Das kein Auge gesehen hat
und kein Ohr gehört hat
und in keines Menschen
Herz kommen ist, das Gott
bereitet hat denen, die
ihn lieben. 1. Korinther 2, 9.

Für die überaus wohlthuenden Beweise herzlicher Liebe und Teil-
nahme beim Heimgange unseres lieben

Christoph

sowie für die ihm während seiner Krankheit erwiesene fürsorgende Liebe,
sagen wir all den Lieben von nah und fern unseren

innigsten Dank

mit einem treuen Vergelt's Gott.

In dankbarer Liebe

Familie Hermann Hanisch jun.

Bischofswerda i. Sa., am 26. September 1919.

Friedrich Pöschel

Käthe Pöschel

geb. Lorenz

Vermählte.

Tröbigau, im September 1919.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Martha Hentschel

Paul Karisch

Bischofswerda

28. September 1919.

Die Verlobung unserer Tochter **Marianne**
mit Herrn Oberleutnant **Fritz Rockstroh**
beehren wir uns anzuzeigen.

Fabrikbesitzer **Karl Eibenstein**
und Frau **Elisabeth** geb. Hörmann.

Bischofswerda, im September 1919.

Meine Verlobung mit Fräulein
Marianne Eibenstein, Tochter des
Herrn Fabrikbesitzer **Karl Eibenstein** und
seiner Frau Gemahlin **Elisabeth** geb. Hörmann
zeige ich ergebenst an.

Rockstroh

Oberleutnant i. I. Art.-Reg. 19, I. Battr.

Rittgt. Schweta b. Mägeln, Bez. Leipzig,
im September 1919.

Die Verlobung meiner Tochter **Rie**
mit Herrn **Forst Wagner** gebe ich hier-
durch bekannt.

Frau **Anna Schwieder**
geb. Baltz.

Frankenberg, Hess.-Nass., im September 1919.

Meine Verlobung mit Fräulein **Rie**
Schwieder, Tochter des verstorbenen Herrn
Gutsbesitzers **Georg Schwieder** und seiner
Frau Gemahlin **Anna**, geb. Baltz, zeige ich
nur hierdurch ergebenst an.

Forst Wagner.

Bischofswerda i. Sa., im September 1919.

Städtische Bekanntmachungen. Nachtrag zur Brennholzaufbereitung im Kommunalverband Baugen-Land.

Gemäß Ministerialverordnung vom 19. August (Abänderung der Verordnung über Brennholz), abgedruckt in Nr. 191 der Städt. Staatszeitung vom 22. August 1919 wird hiermit im Hinblick auf die amtschulmännliche Bekanntmachung vom 26. August 1919 bekanntgegeben, daß bei Waldungen von mehr als 50 ha nutzbarer Holzbodenfläche sich die ablieferungspflichtige Mindestleistungsmenge vom 1. Juli 1919 ab auf 3 rm für 1 ha erhöht.

Die Amtshauptmannschaft.

1. Fleischabgabe.

In der Woche vom 29. September bis 5. Oktober 1919 gelangt auf die Abschnitte G der Reichsfleischkarte an Erwachsene 180 Gr. Schweinefleisch zur Ausgabe. Kinder erhalten die Hälfte, Volksschüler 125 Gr.

2. Bohnen und Runkelrüben.

Vom 3. bis einschl. 9. Oktober 1919 werden abgegeben auf Abschnitt 9 der Lebensmittelkarte für Nährstoffverfolger (rosa und grüne Karte) 250 Gramm amerikanische Bohnen und 250 Gramm Runkelrüben. Der Preis beträgt für 250 Gramm amerikanische Bohnen 63 J (500 Gramm 125 J), 250 Gramm Runkelrüben 37 J (500 Gramm 74 J). Für die auf den Paketen aufgedruckten Preise von 70 J bez. 80 J wird ein Durchschnittspreis von 74 J festgesetzt. Die am 9. Oktober 1919 nach Geschäftsschluss noch vorhandenen Lebensmittel sind der Verteilungsstelle des Kommunalverbandes — Kaufmann Bruno Ritsche in Baugen, Rottkestraße — von den Sammelstellen bis zum 11. Oktober 1919 anzugeben.

Baugen, am 26. September 1919. Kommunalverband Baugen-Land.

Städtische Bekanntmachungen.

Lebensmittelkarten. Vom 29. September bis 1. Oktober wird auf Abschnitt B der Beiforte II zur Lebensmittelkarte für Nichtlebensverfolger in den Geschäften, in denen die Lebensmittelkarte angemeldet ist, 1/2 Pfd. Gerstenaehl und 1/2 Pfd. Kartoffelmaehl zum Preise von 54 J abgegeben. Bischofsberga, am 27. September 1919. Der Rat der Stadt.

Aus Sachsen.

Dresden, 27. September. Der Polizeipräsident von Dresden, Köttig, tritt demnächst in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger wird der Amtshauptmann Dr. Rritze-

Reihen berufen werden. Rritze ist 40 Jahre alt, hat in Berlin, Leipzig und Freiburg die Rechte und Bewandlungswissenschaft studiert und war dann an verschiedenen Amtshauptmannschaften, u. a. auch bei der Kreisamtschulmännlichen Baugen, tätig. Später wurde er Amtshauptmann in Auerbach und schließlich in Reichen, wo er seit mehreren Jahren mit Erfolg wirkt.

Werdau, 27. September. Eine Gasexplosion mit schlimmen Folgen ereignete sich im Hause Bahnhofsstraße Nr. 24. Da einer leerstehenden Wohnung Gasgeruch entströmte, leuchtete der 17jährige Sohn des Hausbesizers die Gasleitung ab. Dabei gab es eine so gewaltige Explosion, daß er gegen die Tür geschleudert wurde, die Türfüllung zerplatzte, sämtliche Fensterscheiben zerbrachen und auch die Zimmerdecke beschädigt wurde. Der junge Mann erlitt am ganzen Körper Brandwunden.

Neues aus aller Welt.

— Schlichter unter deutscher Herrschaft. In seiner Zeitung 'Französischer Westen' teilt 'Beiters' das Bescheidene mit, mit dem die Forderungen der elsch-lothringischen Eisenbahner versehen waren. Dieses Schreiben wurde von der französischen Zensur unterdrückt und lautet: 'Elsch-Lothringen gehört den Elsch-Lothringern in erster Linie, und es war nicht notwendig, die Deutschen aus Elsch-Lothringen zu vertreiben, wenn Franzosen dafür kommen und die Stellen bei der Eisenbahn und in der Industrie übernehmen. Zudem funktioniert seitdem nichts mehr. Man beschimpft uns Elschler häufig, und wenn wir deutsch sprechen, werden wir als 'schmutzige Deutsche' verspottet. Man perweigert uns jede Verkehrsverleicherung, man spioniert uns aus und drangsaliiert uns. Unter der deutschen Herrschaft waren wir viel glücklicher. Wenn es so weiter geht, werden viele von uns nach Deutschland auswandern.'

— Weihnachtspost aus Nordamerika. Der Vertreter der 'Chicago Abendpost' in Berlin teilt mit, daß die Deutsch-Amerikaner vor kurzem in San Francisco einen Hilfsverein gegründet haben, in dem die Frauen eifrig an der Herstellung einer größeren Menge von Kinderkleidern arbeiten, um Tausenden von armen Kindern in Deutschland eine Weihnachtsgewand zu bereiten. Es werden auch Kleidungsstücke für Erwachsene und vor allem Nahrungsmittel, wie Schinken, Fett, Bohnen, kondensierte Milch, Kaffee usw. gesammelt, die in größerem Umfang nach Deutschland geschickt werden sollen. Hunderttausende von Postpaketen sind schon an Verwandte und Freunde abgegangen.

— Kleiderwucher mit Haufen. In Nürnberg haben bei der ersten öffentlichen Auktionsversteigerung die Erlöse die bisherigen Höchstpreise um 600 bis 700 v. H. überstiegen. Das Kriegswucheramt hat sofort angeordnet, daß die Versteigerung eingestellt werden muß. Die Felle werden beschlagnahmt.

— Scharfe Maßnahmen gegen Eisenbahnlebe. Um den Diebstahl und Güterwagenverschleudungen auf den

Staatsbahnen, die immer mehr und mehr um sich greifen, nachdrücklich entgegenzuwirken, hat der preussische Eisenbahnminister angeordnet, daß jeder Beamte und Arbeiter, der sich einer dienstlichen Verletzung und Untreue schuldig gemacht hat, sofort zu entlassen ist. Auch gegen die Diebstahler in den Reparaturwerkstätten wird jetzt energisch vorgegangen. Die Lokomotivvermot hat zu dem Ergebnis geführt, daß 56 000 Güterwagen in Preußen stillstehen, die der Volkswirtschaft damit verloren gehen.

— Von explodierenden Handgranaten getroffen. Durch einen spielenden Knaben wurden am Mittwoch nachmittag im Hofe der Kaserne Roversberg ein dort lagernder Stapel Handgranaten zur Explosion gebracht. Das Kind wurde buchstäblich in Stücke zerrissen und sein Körper weit fortgeschleudert. Durch den Luftdruck wurden nahezu sämtliche Fensterscheiben des gegenüberliegenden Kasernengebäudes zerstört.

— Die bulgarische Tabakernte in Händen Amerikas. Einem Telegramm aus Athen zufolge, haben die Amerikaner die bulgarische Tabakernte von 1919/20 und 21 aufgekauft und sich außerdem auf 50 Jahre das Vorkaufsrecht auf alle bulgarischen Tabake gesichert.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußballsport. Am vergangenen Donnerstag fand auf dem Sportplatz in Bischofsberga ein Wettspiel zwischen der 1. Mannschaft des Lehrerseminars und der 3. Mannschaft des Sportvereins Bischofsberga statt. Dieses ziemlich scharfe und lebhaftes Spiel endete mit dem Resultat von 2 : 2. Morgen Sonntag, nachm. 2 Uhr findet auf hiesigem Sportplatz das Verbandsweitspiel zwischen der 1. Mannschaft des hiesigen Sportvereins und der 2. Mannschaft von 'Budissa'-Baugen statt. Unsere 2. und 3. Mannschaft weilen beide zum Verbandsspiel auswärts. Die 2. in Rammz und die 3. in Abbau. Die 4. Mannsch. endlich weilt in Bretnig zum Spiel gegen die 1. Mannschaft des dortigen Fußballklubs 'Wader'.

Fußball in Dresden: Bei dem am Sonntag stattfindenden Liga-Ausscheidungsspielen wird wieder heiß gestritten werden. Es treffen sich Spielvereinigung und Dresdner Sport-Club, Brandenburg und Guts Muts, Fußballring und Sportgesellschaft 1893, Sportlust und Sportgemeinschaft.

Radrennen zu Chemnitz. Die am Sonntag verregneten Dauerrennen um den Großen Jubiläumspreis wurden am Donnerstag nachmittag vor einer großen Besucherzahl ausgetragen. Das über 100 Kilometer führende Rennen gewann Saldow in der Zeit von 82:25 1/2. 2. Weiß, 95,8 Kilometer, 3. Wittig, 94 Kilometer, 4. Bauer, 92 Kilometer, 5. Lewanow, 79,5 Kilometer.

Stoffellauf Mägeln-Dresden. Am Sonntag veranstaltet die Gaugruppe Elbtal (Deutsche Turnerschaft) auf der Straße Mägeln-Dresden einen Stoffellauf über 12 Kilometer, an dem jeder Läufer 1000 Meter zurücklegen muß. Gemeldet haben sich sieben Mannschaften.

Die neuen Nachfüllpreise für MAGGI'S Würze:

Table with 4 columns: Flasche Nr., 0, 1, 2, 3; nachgefüllt M, -25, -50, -85, 1.75

Dora Linds Geheimnis.

Roman von H. Courths Mahler.

34 Fortsetzung. (Kontinuität beibehalten.) Arnulf hatte in seinem Arbeitszimmer gelesen. Als Lante Barbara gemeldet wurde, ging er hinüber in das Empfangszimmer. Dort trat zu gleicher Zeit Raina von der anderen Seite ein. Sie trug ein sehr elegantes, lustiges Kleid, das Dora ebenfalls für sie ausgesucht hatte, und das sie entzückend liebte.

Lante Barbara erschien in ihrem ehrwürdigen schwarz-seidenen Besuchskleid, mit einem etwas merkwürdig aussehenden Hut, der sehr unglücklich auf dem straff zusammengeflochten grauen Haarknoten thronte. Er entkommene sicher nicht der neuesten Mode, war weder schön noch kleidsam, und der Rosenkranz, der ihn zierte, passte nicht zu dem harten, strengen Gesicht der alten Dame.

Als Lante Barbara Raina erblickte, schlug sie die Hände zusammen. Sie ließ sich aber nicht erst Zeit, das junge Paar zu begrüßen.

„Mein Gott, Raina, wie siehst Du denn aus? Wollt Ihr zu einem Sommerfest gehen? Du siehst aus, als wolltest Du Theater spielen! Ihr hättet mir doch abfragen sollen, wenn Ihr etwas vor hattet“, sagte sie mißbilligend.

Raina nahm allen Mut zusammen. „Wir haben gar nichts vor, Lante Barbara“, sagte sie so ruhig sie konnte.

„Weshalb hast Du denn da so ein fluddriges Kleid angezogen?“ ergründete Lante Barbara streng.

„Es ist mein Leckleid, Lante.“

„Ein Leckleid? Was ist das für ein Unsinn! Leckleid? Wozu brauchst Du ein Leckleid. Solch ein unpraktisches, fluddriges Ding lasse ich mir wohl bei einer jungen Frau zu einer großen Gesellschaft gefallen, aber doch nicht im Hause! Ich habe Dir doch vier Hauskleider zu Deiner Aussteuer bestellt!“

Rainas Herz klopfte bis zum Halse hinauf, und Arnulfs Stirn rötete sich bedrohlich bei diesem Ergamen, das die alte Dame mit seiner Frau anstellte.

„Ja — dies ist eins von den Hauskleidern, Lante Barbara“, versetzte Raina.

Die alte Dame sank sprachlos in einen Sessel. Nach einer Weile sagte sie: „Das soll ein Hauskleid sein? Na, da

muß ich doch nachher gleich einmal Deinen Kleiderschrank durchsehen! Da siehst Du ja mit Fräulein Plank zusammen schon unpraktisches Zeug eingetauscht zu haben!“

„Ich sage ja: Wenn man nicht alles selber macht! Das Kleid zieh mir ja gleich aus und verwahre es Dir für Gesellschaften. So ein Unsinn! Was denkst Du nur? Und — was hast Du denn für Ballschuhe an? Wohl gar seidene Strümpfe? Wahrhaftig — ja, bist Du denn unklug geworden? Das ist ja die reine Wasseradel! Wann komm Dich doch nicht acht Tage allein lassen! Gleich machst Du Dummheiten. Also geh', zieh' Dir erst ein ordentliches Kleid an.“

Rainas Gesicht hatte unter ihren scheltenden Worten den alten, scheuen Ausdruck bekommen. Sie rang mit dem alten Gefühl der Abhängigkeit und Unterwerfung, das sie immer unter Lante Barbaras Joch beugte hatte.

Arnulf sah das und begriff plötzlich Rainas hilflose Lage, begriff, wie es gekommen war, daß sie in Buchenau eine so ganz andere gewesen war. Er verstand nun auch, was das alte Fräulein durch solche Scheltworte Rainas Eigentum niedergedrückt hatte, wie diese so hatte verkümmern können. Ein heißes Mitleid mit seiner jungen Frau füllte seine Seele und zugleich ein Gefühl der Angst, daß sie sich wieder in Lante Barbaras Schablone pressen lassen könnte. Ein starkes Verlangen kam über ihn, Raina zu helfen und sie zu schützen vor dem Einfluß der Lante.

„Berzöth“, daß ich Dir widerspreche, Lante Barbara; aber ich wünsche nicht, daß Raina dies Kleid ablegt! Meine Eltern kommen nachher zum Tee, und Du bist heute zum erstenmal unser Gast. Das ist für uns eine festliche Gelegenheit, und ich wünsche, daß Raina dementsprechend gekleidet ist“, sagte er, schnell an Rainas Seite tretend.

Er sah, wie Raina verstohlen aufatmete und ihm einen dankbaren Blick zuwarf.

Die alte Dame schüttelte aber wieder mißbilligend den Kopf.

„Wegen Deiner Eltern und mir hättest Du Deine Frau nicht in eine Festkleide zu stecken brauchen, mein lieber Arnulf. Aber da Raina nun mal das Kleid angezogen hat, mag es so bleiben. Aber die Frisur, die Du Dir aufgesteckt hast, die ändere nur schnell, ehe Deine Schwägerinnen kommen! Du siehst ja darin aus wie eine Dame vom Theater. Ich begreife Dich nicht, wie Du das Haar so wirr um den Kopf herumhängen lassen darfst, das sieht ja schrecklich nach-

lässig aus! Nein, so mag ich Dich nicht wieder sehen! Schnell, bringe das erst in Ordnung! Ich lege inzwischen ab und sehe mich ein bißchen in der Wohnung um.“

Raina suchte nach einer Antwort. Aber da kam ihr Arnulf wieder zu Hilfe. „Du wirfst Dich aber doch an diese Frisur Rainas gewöhnen müssen, Lante Barbara. Sie ist zwar besser als mein, und mir gefällt Raina darin viel besser als mit dem straff zusammengeflochten Knoten. Jedemfalls aber wünsche ich, daß Raina diese neue Frisur behält.“

Die alte Dame sah Arnulf ganz beleidigt an. „Na, das muß man sagen, Du siehst mir einen kombischen Geschnack zu haben, Arnulf, wenn Dir das gefällt! Mir gefällt es nicht. Aber freilich, Raina ist jetzt deine Frau und hat sich Deinen Wünschen zu fügen. Da muß ich mich befehlen.“

Arnulf nahm lächelnd ihre Hand und küßte sie. „Sei nicht ungehalten, Lante Barbara; aber ein junger Ehemann hat eben einen anderen Geschnack, als —“

Er wollte sagen: „als eine alte Lante.“ Aber er beobachtete noch zur rechten Zeit, daß dies die alte Dame beleidigen könnte, und so fuhr er fort: — „als Du anzunehmen siehst. Und Du mußt doch zugeben, daß Raina in dieser neuen Frisur reizend aussieht.“

Und dabei sah er seine Frau mit so verliebten Blicken an, daß Lante Barbara stutzte und die beiden jungen Leute ziemlich verblüfft betrachtete.

Wenn sie nun hätte ehrlich sein wollen, so hätte sie zugeben müssen, daß Raina viel hübscher ausah, als sonst. Aber sie war viel zu ärgerlich, daß hier etwas nicht nach ihrem Kopfe ging, und daß ihr Raina nicht mehr aufs Wort gehorchte.

Sie blieb verstümmelt und verlangte nun, Rainas Garbe robe durchzusehen. Arnulf wollte sie, nichts Gutes ahnend, ablenken, aber sie bestand darauf. So konnte Arnulf nur seiner Frau zustimmen:

„Daß Dich nicht unterliegen! Wenn Du Hiffstruppen brauchst — ich bleibe in der Kälte!“

Raina errödete in jäher, heimlicher Freude und hob nun mutig den Kopf. Daß Arnulf auf ihrer Seite war, machte sie froh. Sie sah ihn wieder mit einem dankbaren Blick an.

(Fortsetzung folgt.)

Wichtig!
Maschinen-Oele,
 für alle Maschinen,
Motorenöl,
Staufer-Fett,
 Friebensware,
Treibriemen-
Wachs,
Wagen-
 schmiere,
Suffett,
Lederfett,
Drogerie Sulfid
Oberneukirch.

 **Fahrrad-**
mäntel u.
 -Schläuche, Friedensausfüh-
 rung, sowie Herren- u.
 Damenräder verkauft
 billig. Verf. Sie Preisliste.
 Max Jähel, Großdrehnig.
Makulatur,
 auch in größeren Posten, ist
 zu haben in der
Buchdruckerei
 von Friedr. May.

Das
Damen-Mäntel-Geschäft
 Dresden Str. 10.
G. H. Klettsch & Sohn, Inh.: Richard Klettsch
 empfiehlt zum Herbst einfache bis eleganteste Neuheiten in Damen-Mänteln,
 Kostümen, Sportjacken, Röcken und Kinder-Mänteln in großer Auswahl
 zu soliden Preisen.
 NB. Eigene Anfertigung eleganter Kostüme, Mäntel und Jacketts nach
 Maß, sowie Modernisieren und Umändern getragener Sachen schnellstens.
 Erstes und Ältestes Konfektionshaus am Platze.
 Gegründet 1847.

Neuausführungen und Reparaturen
 elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen,
 sowie Gasleitungen
 liefert sauber und preiswert
B. Ohlendorf, Schlossermeister, Kirchgasse 1.
 Empfehle Gießwerke
 für Gas und Elektrisch, sowie sämtliche Ersatzteile.

Färberei und chem. Wäscherei
 Kirchstr. 28 Bischofswerda Kirchstr. 28
 Telephon Nr. 285. Gegr. 1868. Telephon Nr. 285.
Gebr. Lehmann
 Färben und Reinigen
 all. in das Fach einschlagenden
 Arbeiten
 Entlassungssachen der heim-
 kehrenden Krieger färben in jed. beliebigen Farbe
Trauersachen schnellstens!
 Fachgemässe Ausführung
 Schnelle Lieferung
 Billig. Berechnung
 Reinigen von Herren-
 und Damen-
 Garderobe

Bestecke,
 Kaffeelöffel in Silber
 und Alpaccasilber,
 - - Kristall, - -
 Marmorwaren.
Juwelier Ludwig Resch,
 Bischofswerda. Fernsprecher 229.

 **Erstklass. Fahrräder, Seidel & Haumann-**
Nähmaschinen, Brennabor-Kinderwagen,
Waschmaschinen, Karbidlichtlampe, Fahrrad-
Mäntel- und Schläuche, letztere in Friedensausführung
 (Auslands- u. Inlandsware)
 Sämtliche Fahrrad- und Motorradteile
 hält ständig in großer Auswahl auf Lager
Richard Müller, Fahrräder- und
Nähmaschinenhandlg.
 Oberneukirch (am Bahnhof). Fernsprecher 75.
 Früher Tautowalde. Früher Tautowalde.

Photograph-Anstalten von Julius Grunewald
 Gegründet 1898
 Postscheckkonto Leipzig 34 215
 Gemeindeverband-Giro
 Oberneukirch 29. Fernsprecher:
 Oberneukirch Nr. 17.
 Neusalza-Spremberg Nr. 71.
 1. Oberneukirch Hauptstrasse
 2. Cunewalde Hauptstrasse
 3. Neusalza-Spremberg
 Bahnhofstr.
 4. Neustadt l. Sa. (Haus Caspar)
 sind weit bekannt durch wirklich
 gute Arbeiten.
 Ansichtskarten für Restaurants und Ausflugsorte.
 25 grosse Schaukästen in weitem Umkreise.
 Landschaften. Auswärtige Aufnahmen prompt. Einrahmung!

August Fröde
 Bischofswerda
 Spezialgeschäft für
 Möbeltransporte,
 Ferntransporte.
 Beste Transport- und
 Packmittel.
 Beste Empfehlungen.

Von Freitag, den 26. September
 an, steht ein großer Transport
Jeverländer-Oldenburger
Kühe u. Kalben
 (auch welche mit Kälbern) in den Stallungen der Firma
Feld & Händchen, Hotel z. Markgraf, Bausen,
 preiswert zum Verkauf.
Emil Gräfe,
 Telephon Bausen 63 und 257.

Dreschmaschinen
 und Strohpresen,
 fahrbar und feststehend,
Ernst Grumbach & Sohn
 Dresden - A.
 Tel. Nr. 14988. Wettinerstr. 54.
 Hervorragend bewährte, langjährige
 Spezial-Fabrikate.
Höchste Auszeichnungen.
 Besuch und Anschläge bereitwillig u. kostenlos.




Holz - Versteigerung.
 Im Gasthaus zum Fuchs in Schmiedefeld
 sollen
 Freitag, den 3. Okt. 1919, von vorm. 11 Uhr ab
 nachstehende im Schmiedefelder Pfarrwald aufbereitete Hölzer:
 363 Fichten-Klöge 8 1/2 cm Oberstärke,
 330 Fichten-Verbstangen 8 1/2 " Unterstärke,
 265 " " 10 1/2 " "
 100 " Reisstangen 3 " "
 450 " " 4 1/2 " "
 175 " " 7 " "
 gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt
 zu gebenden Bedingungen versteigert werden.
 Schmiedefeld, am 24. September 1919.
Der Kirchenvorstand.

Verlobungs- und Trauringe
massiv Gold,
steils vorrätig.
Gravierung sofort.
Willy Weber,
Bahnhofstraße.

Verkäuflich

- sind:
- 3 Bettfedern mit Matratzen,
 - 15 Bettfedern od. Matratzen,
 - 7 Auflegematratzen (neu),
 - 1 Kleiderständer,
 - 1 Kiste (wie neu),
 - 1 Weisheit,
 - 1 Polsterstuhl (gut erhalten),
 - 4 Sofas (3 neu),
 - 4 Sofas (3 neu),
 - Federbetten.

Rau, Bischoffstr. 9.

Zu verkaufen:

- 1 Heberlecher, 1 Liege-
- stuhl, 1 Sitzbadwanne,
- 1 Schaukasten, 1 Wä-
- schelbrett und Herren-
- schuhe usw.

Brauhandgasse 4, L.

Saug-Kälber

zum Anbinden, auch ältere,
bis zu einem halben Jahre,
kauft sündig zu höchst. Preisen
Gerber, Belmsdorferstr. 13.

Spülkannen

Lustkissen von Nr. 20. — an
Elders, Badewannen, Unter-
schieber, Nachtschle, Schläuche,
Spülapparate, Typis, Frauen-
büschel, Monatsbinden, Leib-
und Vorfallobinden, Hüften-
entwickler, Vorfalldresser und
-Gürtel, Frauentee, altbewährt.
Prospekt frei. Anfragen erbeten.
Damenbedienung separat.
Prompt. Versand n. auswärts!

Sanitätshaus „Frauenheil“

größt. Spezialhaus in Dresden,
Pragerstraße 46, Blümlinger-
straße 16, Bismarckstr. 24.
— Fabrik und Versand,
Dresden, Rosenstraße 104.

Die Gabe der gewandten Unterhaltung

- Nr. 3.20. Guter Ton und
feine Sitten, Geschenkwert
5.50. Mod. Langlehrbuch 3.35.
- Belämpfung der Schächtererei
3.35. Die Kunst des Gefallens
6.40. Liebesbriefsteller 3.20.
- Roderner Weg zur Ehe 3.35.
- Jede Dame ihre Friseurin
3.10. Traumbuch 2.65. Klavier-
schule 7.40. Violinschule 6.50.
- Rechtschule 2. Schönschrei-
schule 4. Privat u. Geschäfts-
briefsteller 5.50. Rechtschrei-
bung Duben 6.50. Auffah-
schule 5.75. Fremdwörter-
buch 5.75. Richtig Deutsch
5.75. Englisch 5.75. Französisch
5.75. Italienisch 5.75. Böhmisch
5.75. Ungarisch 5.75. Polnisch
5.75. Russisch 5.75. Spanisch
5.75. Buchführung 5.75.
- Handelskorrespondenz 5.75.
- Kontorpraxis 5.75. Ban-
kwesen 5.75. Rechtsformular-
buch 5.75. Reklametechnik
4.75. Handbuch für Kaufleute
15.—. 1000 Chem. techn.
Rezepte zu Handelsartikeln 6.—.
- Gartenbuch 5.75. Schiffs-
preisgebräutes Handbuch der
Landwirtschaft Nr. 13.35. Gegen-
Nachnahme L. Schwarz & Co.
i Berlin A. D. 14, Annenstr. 24

Zahn-Praxis,

geöffnet: von 9—1 Uhr vorm.
3—6 „ nachm.
Sonntags von 9—1 „ vorm.

Zahnziehen fast gänzlich schmerzlos. Nerv- u.
Wurzelbehandlung, Plombieren m. Zement, Por-
zellan u. Amalgam. Anfertigung von Stütz-
zähnen, Kronen, Brücken in 20 Kar. Gold, sow. Zahnersatz
in Kautschuk in höchst technischer Vollendung.

Hertha Bahr, Altmarkt 28,
neben Hotel „Zur Goldenen Sonne“
Fernruf 301. Fernruf 301.

Fahrrad-Mantel und Schläuche, Gummi-Sauger
aus Naturgummi,

Nähmaschinen, Fahrräder-Ersatzteile,
Bring-Maschinen mit Gummwalzen,
Elektrische Plättglöhen und Kocher, Material für
Anlagen,
Haus- und Küchengeräte
verkauft zu vorteilhaften Preisen

Bitte Schaufenster Karl Rasche, Oberneukirch
zu beachten! an der Kirche.

Achtung!
Rohe Häute u. Felle

kauf zu höchsten Tagespreisen
Hermann Sauer, Niederniehkirch.

Alle Arten von Felle werden zum Weißgerben angenommen.
Gewissenhafte u. saubere Ausführung garantiert.

Achtung! Kaufe alte Metalle,
Zink, Zinn, Messing,
Kupfer, Blei zu denkbar
höchsten Preisen.
Klempnerei Schmölln.

Blumen-Arbeiterinnen

auf nur bessere Blumen, finden dauernde und lohnende
Arbeit bei

Schiller & Koch, Sebnitz Sa.,
Ausgabestelle Bischofswerda:

Frau Marie Biesold,
Ramenzer Straße 31, Stadtgut.

Flotte Blumenarbeiterinnen

auf Rosen, Hortensien, Dahlien, Mohn usw., suche
bei höchsten Löhnen. für dauernde Sommer- und Winter-
arbeit
Kurt Lohndorf & Co., Sebnitz.

Gut lohnende Arbeit

auf kleine Rosen (Höhlingschlingen und Hölzer werden
geliefert) hat ständig zu vergeben
Paul Böhme, Henstädter Str. 71.

Strohsehnoider
Max Ananthe, Bischofswerda I. G.

Richard Eckardt jun.

Bahnhofstraße 7. Fernsprecher 268.

Spezialgeschäft
feiner Herren- und Damenkleiderstoffe.

Prima reinwollene
Anzugsstoffe,
schwarz, blau, marengo und gemustert,
Paleof- und Ulsterstoffe,
Hosenstoffe,
Kostümsstoffe,
einfarbig und gemustert,
Kleiderstoffe,
Brautkleiderstoffe
in Wolle und Seide.
:—: Steler Eingang von Neuheiten. :—:

Achtung!

Der geehrten Einwohnerschaft zu Neukirch u. Umg.
gebe ich bekannt, daß ich zu jeder Tageszeit große Trans-
porte aller Sorten

**Kalbs-, Ziegen-, Hunde- und
Kaninchen-Felle aufkaufe.**

Infolge der großen Massenaufkäufe bin ich in der Lage,
meiner werthen Kundschaft die höchsten Preise zu zahlen.
Hochachtung

Max Mütterlein, Niederniehkirch 239.
Postkarte genügt.

Auktion.

Sonntag, den 28. September, nachm. 3 Uhr
sollen in Schmölln 72^b (an der Kirche)
folgende Nachlassgegenstände versteigert werden:

- 1 Schreibpult, 1 Brotschrank,
- 1 Spinnrad, 1 guter Kinder- und
- Sportwagen, 1 Spiegel m. geschnittenem
- Rahmen, 1 Posten Blechbüchsen,
- 2 Hängelampen, 1 Radfahr-
- lampe, 1 Labentisch und verschie-
- denes andere.

Obermüller.

Bankverein Bischofswerda Aktiengesellschaft

An- und Verkauf von Wertpapieren. in Bischofswerda.
Depot-Verwahrung u. -Verwaltung. Bahnhofstraße 21. Fernsprecher 39.
Vermietbare Stahlstrankfächer. Zweigstellen
Grossröhrsdorf, Oberneukirch, Stolpen.

**M 40 000 000 Charlottenburger
4%ige Stadtanleihe von 1919.**

Bekanntlich hatte ein Konsortium unter Führung der Deutschen
Girozentrale in Berlin und des Bankhauses Gebr. Arnold, Dresden
und Berlin M 40 000 000.— Charlottenburger 4%ige Stadtanleihe
übernommen und am hiesigen Platze durch die

Bischofswerdaer Bank Engelhardt u. Wagner
und den

Bankverein Aktiengesellschaft Bischofswerda
zum freihändigen Verkauf gebracht. Nachdem der Betrag jetzt
vergriffen ist, ist der Verkauf geschlossen worden.

**Kleider- und
Blusenstoffe**

in
Seide, Wolle, Velle,
Kusseln, Alpaka, Halb-
wolle, Baumwolle und
Leinen,
in schwarz, weiß u. farbig
H. Chevot, pa. Qualität,
sowie
Hemdenbarent,
prima Herrenstoff
eingetroffen bei
Josefa Focke,
1 Färbergasse 1.

Achtung!

Kaufe Möbel aller
Art, sow. ganze Nach-
lässe und zahle der
Zeitentsprechend den
vollen Wert. Post-
karte genügt.

**Ernst Rau, Bischof-
straße 9.**

Geld in jeder Höhe
monatl. Rückzahlung
verlohen sofort

H. Blume & Co., Hamburg 5.

Sanitäre

Artikel für Herren und
Damen, Mutterstippen,
Frauentropfen. Preisl.
grat. Distr. Verland.
Sanitätshaus Orient,
Dresden 106, Böllnerstr. 33.

Spülapparate

Spülkannen, Schläuche,
Unterlagen, Leibbinden,
Vorfallobinden, sanitäre
Gummiwaren.

Anfragen erbeten. Damen-
leben. durch meine Frau.
B. Heninger, Dresden 101,
Am See 37, nahe Hauptbahnhof

Ehrenerklärung.

Die gegen Paul Rodig
in Oberpuglau ausgesprochene
Beleidigung nehme ich reue-
voll zurück, weil sie auf Un-
wahrheit beruht und warne
vor Weiterverbreitung.
Rich. Hariwig.

CAFE TRODLER.

Fortsetzung meiner Weinlese,
verbunden mit
musikalischem Frühschoppen.

Diverse Weine in Schoppen. ff. Speise-Eis.
Bohnenkaffee, Cacao u. verschiedenes Gebäck.
Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
E. Trodler und Frau.

Freundschaftsclub

„Lust'ge Ecke“

▲ Putzkau. ▲

Zu dem am Sonntag, den 28. September,
im Erbgericht zu Ober-Putzkau stattfindenden



öffentlichen BALL

verbunden mit Adler- und Schelbenschließen u. sonstigen Überraschungen, werden die geehrten Mitglieder nebst wertvollen Angehörigen hierdurch ergebenst eingeladen. Freunde und Gönner des Clubs sind herzlich willkommen.

Auf die großartigen Lichteffekte, den festlich geschmückten Saal und die herrliche Musik machen wir besonders aufmerksam.

Eintritt: Damen 1.— Mk., Herren 2,50 Mk.

Tanz frei. Anfang 5 Uhr.
Beginn des Adler- und Schelbenschließen 2 Uhr.
Der Vorstand.

Erbgericht zu Frankenthal.

Morgen Sonntag, von nachm. 7 Uhr an:

Ball-Musik,

wozu freundlichst einladet
Paul Schochert.

Gasthof Nieder-Burkau.

Morgen Sonntag, von nachmittags 7 Uhr an:

Ball-Musik

wozu freundlichst einladet
Ernst Rager.

Kakao, Kaffee,

von hochfeinem Wohlgeschmack, empfiehlt billigst

Paul Schochert.

Kaufe Lumpen

à Kilo 40 Pfg. Auch werden dieselbst Knochen, Eisen u. dergl. gekauft.

Röhler, Bischofswerda, am Bahnhof, Deutsches Haus.

Krautfässer

werden repariert und mit gutem Besch gepicht bei

Paul Gettasch,

Uhst a. T.

Klinge's Gastwirtschaft

Rammenau.

Morgen Sonntag

zum Turnerfest ff. Pfannkuchen u. Bohnenkaffee.

Hierzu laden freundlichst ein
Richard Klinge u. Frau.

Bischofswerdaer Spiegelglascheiben-Versicherung.

Montag, den 6. Oktob. 1919,

abends 8 Uhr

ordentliche General-Versammlung

im Hotel Goldene Sonne.

Tagesordnung:

Ablegung der Jahresrechnung.

Neuwahlen — Anträge.

Kadfahrer-Berein Bugkau.

Morgen Sonntag, nachm. 2 Uhr

Ausflug.

Zahlreiche Beteiligung erwartet
der Vorstand.

Seltenes Angebot!

1a Prima-Fahrradmantel und -Schläuche hat preiswert abzugeben

Max Wätzelstein,
Niederneufkirch Nr. 239.

NB. Kaufe jederzeit junge und alte Hühner, Ziegen und Kaninchen.

Gasthof z. Erholung, Drans-21.

Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an:

Feine Ballmusik

Feine Pfannkuchen.

Hierzu ladet ergebenst ein
Paul Berger.

Gasthof zu Medewitz

Morgen Sonntag, von nachm. 6 Uhr an:

Oeffentliche Ball-Musik

wozu freundlichst einladet
Emil Oleser.

Bi Li

Sonabend, Sonntag:

Frauen, die der Abgrund verschlingt,

Tragödie einer Unwissenden.
Der beste Sittensfilm.

Nur für Erwachsene

Anfang der ersten Vorstellung
7, der zweiten 9 Uhr,
Sonntag 6 und 8 Uhr.

Man muß das Bild von Beginn an sehen, da seine Wirkung sonst verfehlt ist, es werden nur soviel Karten ausgegeben, als Plätze vorhanden sind. — Vorbestellungen im Kontor tags vorher.

Erhöhte Preise. Erhöhte Preise.

Franz Hartmann's Tanz-Institut.

Welle höflichst mit, daß **Mittwoch, den 8. Oktob. ein Sonder-Zirkel**

für Tanz und gesellschaftlichen Umgang beginnt. Damen und Herren, welche eine einwandfreie und bessere Tanzstunde besuchen wollen, bitte ich um baldige Anmeldungen.

Franz Hartmann, Tanzlehrer,
Bismarckstraße 3.

„Geprüft im Bunde Deutscher Tanzlehrer“.

Die nächsten Vorträge

drei religiösen

im Hotel Goldene Sonne über die Wiederkunft Christi

finden statt am **Montag, den 29. September, Sonnabend, den 4. und Montag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr.** Alle gegenwärtigen Zeitfragen und der Zustand der Zeiten werden hier nach der heiligen Schrift gründlich erklärt. Jedermann willkommen. Eintritt frei. Redner: Prediger E. Dwehms aus Baugen

Lichtspiele Oberneufkirch.

Sonntag, den 28. September:

Die Menschen, die nennen es Liebe.

Verlorene Töchter, dritter und letzter Teil.

Ausführungsfilm gegen den Mädchenhandel in 6 Akten.

Verlorene Töchter III. Teil wurde vor kurzem in den Dresdner U. L. Lichtspielen gespielt und wegen des kolossalen Erfolges verlängert.

Pränumerationen

Bischofswerda

hält im geschmückten großen Saale des Schützenhauses

Sonntag, den 28. Sept. 1919, nachm. 4 Uhr

Ihr öffentliches 53jähriges Stiftungs-Fest,

bestehend in

Hauptübung und Ball

ab, wozu alle gutgesinnten Freunde des Instituts herzlich eingeladen sind.

Beginn der Hauptübung **vermittle 10 Uhr** an der Turnhalle.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
das Kommando,
d. Hermann Hirschbach, Hauptmann.

Erbgericht Pohla

Morgen Sonntag, den 28. September:

Großer öffentl. Jugendball.

Saal festlich decoriert. :: Erklärende Musik von Baugen.

Tanz frei!

Eintritt für Herren 3,50 Mk. inkl. Steuer. Damen frei.

Gr. Überraschungen. L. Kakao, Latte u. Pfannkuchen.

Anfang nachm. 5 Uhr.

Alle tanzlustige Jugend von nah und fern ladet ergebenst ein
Emil Stephan.

Anfshäuser, Großharthau.

Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an:

Starkef. Ballmusik,

erstklassige Streich- und Blasmusik.

Für zeitgemäße Küche ist bestens gesorgt.

Es ladet ergebenst ein
Paul Patzig.

Hofgericht Oberneufkirch

Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an:

Feine Ball-Musik,

wozu ergebenst einladen Alwin Schotze u. Frau.

Ausflugsort Gasthof Gaußig

Morgen Sonntag, den 21. September:

Feiner öffentlicher Ball

Um gütigen Zuspruch bittet
C. Hagen.

Gasthof z. Goldenen Sonne, Bretzig.

Sonntag, den 28. und Montag, den 29. September

zur Kirme-Feier

an beiden Tagen von 4 Uhr an:

Feine Tanz-Musik

(abwechslnd Streich- und Blasmusik), wobei mit guten Speisen, Kaffee und Kuchen, Kakao, Bier und Wein bestens auszuwarten werden und wozu ergebenst einladen
Richard Grohe und Frau.



Nr. 38. 28. Septbr. 1919.

Sonntags-Beilage zum Sächsischen Erzähler



Aus zwei Weltenleben.

Sonntagsgedanken (15. Sonntag n. Trinit.)
zu Psalm 119, 82: „Meine Augen sehnen sich nach
Deinem Wort.“

Die Ernte ist geborgen. Wunderbar hat die Pflanze gearbeitet, als sie ihre Wurzeln in die Tiefe senkte und Erde in Brot verwandelte. Aber sie konnte es nur tun mit Hilfe des Wassers, das vom Himmel als Regen zu ihr herniederströmte, sie konnte überhaupt nur wachsen mit Hilfe des Lichts und der Wärme, die ihr vom Himmel her die Sonne spendete. Von der Erde und zugleich von den Kräften des Himmels lebte sie, aus zwei Welten zog sie ihre Nahrung. Ihr Gedeihen hing ebenso vom Himmel ab wie von der Erde ab.

Ist es anders bei dem Menschen? Er lebt in dieser Welt und meint wohl oft auch, nur für diese Welt. Aber wenn er sich dieser Welt ganz hingibt, sei's ihrer Lust, sei's ihrer Arbeit, wenn er sich dieser Welt mit Liebe und Seele verkauft, — nimmt er aus ihr wirklich volle Befriedigung, gewinnt er aus ihr Ruhe für sein Herz, bekommt sein Leben dadurch den höchsten denkbaren Sinn und Zweck? Ist es nicht vielmehr, wie das Dichterwort sagt: „Gebt mir alles, und ich bleibe ohne Gott doch arm und leer; unbefriedigt, dürstend treibe in der Welt ich mich umher?“

Es ist wohl vieles gutes und schönes in dem, was diese Welt uns bietet, aber es ist zu wenig für die Seele, sie muß höheres haben, und darum schaut sie nach einer anderen Welt aus, nach der Gotteswelt. Wenn die Gottesworte, die Gottesoffenbarung der Seele die Schleier von den Augen nehmen, dann wird ihr der tiefste Sinn des Lebens klar und sie bekommt Mut und Kraft, nach dem Gottesreiche zu streben und daran zu arbeiten, sein Kommen vorzubereiten. Sie senkt sich hinein in die Welt des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung, und aus dieser Welt strömt ihr Kraft und Freude zu, und die Gedanken der höheren Welt weisen ihr Richtung und Weg in der Welt dieses Lebens. Es lebt der Geist in dieser Welt hier unten und doch kann er die Kräfte der oberen Welt für sein Leben nicht entbehren. Es geht ihm wie der Pflanze, die aus zwei Welten lebt; auch er muß seine Kraft nehmen aus der sichtbaren Welt und aus der unsichtbaren Gotteswelt.

Und darum sehnen sich unsere Augen nach dem Gottesworte, denn es erschließt uns die Gotteswelt, deren Kräfte unsere Seele zum Leben braucht. Gott sei gedankt, daß er es uns gab.

Goldregen und Feuermohn.

Von Hildegard Stübler.
(1. Fortsetzung.)

In den Armen hielt Bronka Zweige fatten Goldregens, den sie im Schloßgarten soeben gestohlen hatte. Mit

verächtlichen, haßerfüllten Blicken streifte sie von der Seite den Burschen, der es wagte, sie so zu behandeln. Plötzlich schien sie sich aber eines Besseren zu besinnen, . . . und schmiegte sich hier an diesen, derweil in der weiten Stille um sie her der Mond in aller Pracht über ihnen seine feine Bahn zog.

Ein Zweig nach dem anderen entfiel Bronkas Händen; sie achtete nicht darauf.

„Lubbi, Du mußt nicht zanken. Der Herr vom Schlosse hat mir versprochen, daß man mich nicht schlägt. Du weißt wegen dem Pferde, und ich glaube, . . . er wird sehr gut zu uns sein. Nun sei schlau!“

Schnell war der Zigeuner befänstigt. Einträchtig saßen sie auf der Treppe des einen Wagens. Ihr Gesang und Geigenpiel ging durch die windruhige, warme Nacht. Bronkas Instinkt sagte ihr, daß sie der Edelmann hören müsse, — und dieser hörte die Leidenschaft erweckenden, werdenden Töne gar deutlich.

„Lehn Deine Wang an meine Wang,
Dann fließen zusammen die Tränen,
Und an mein Herz drück fest Dein Herz
Dann schlagen zusammen die Flammen.
Und wenn Dein Arm mich gewaltig umfaßt,
Sterb ich vor Liebessehnen.“

An meine Wang lehn Deine Wang . . .“

verklungen die Lockungen des Liedes.

Tage waren vergangen, ohne daß die Bande der Zigeuner Anstalten machte, das Lager abzubauen und den Hof zu verlassen. Jede Berührung mit dem Gefindel hatte Stefano vermieden.

Nach kurzer Regendauer kam ein sonnenklarer Morgen, an dem er sein Frühstück am geöffneten Fenster einnahm.

„Es leuchtet der Sommer so licht durch den Hain,
Es rieselt die Quelle im Sande,
Ach Mutter, laß hier unsere Wohnung sein,
Was ziehn wir von Lande zu Lande,
Weiter zur Fern, weiter zur Fern,
Zigeunerkind hat niemand gern.“ . . .

Bronka stand mit ihrer Gitarre an der rebenversponnenen Mauer des Schlosses gerade unter seinem Fenster.

„Zigeunerkind hat niemand gern.“
War dieses Liedlein, so schlicht und einfach, nicht die wehe Klage einer Heimatkosen?

„Ach, Mutter, laß hier unsere Wohnung sein,
Was ziehen wir von Lande zu Lande“,
wiederholte die weiche, traurige Stimme.

„Ja, so soll es sein, Bronka!“, rief von plötzlichem Mitleid erfaßt der Edelmann.

„Mädchen, Du sollst bei mir bleiben!“
Er trat hinaus auf den Balkon und lud Bronka mit einer Handbewegung ein, in das Schloß zu kommen.

men
e n
Buder
ange-
Der
ne Ei
mmen-
wol-
Ei, so
No-
Lee-
ymad

Be-
e Eg-
inen,
ßhere
einen
edoch
inden
e er-
glich.
einen
te er
rechts
n zu
wer-
Idce
gabe.
Der
Seite
der
kung
Höhe

halt

dort
Dup-
isten
aus
im

Dieser Jwan öffnete dem Mädchen nur ungern ein Seitenspäthchen. Er mußte, daß durch fahrende Zigeuner schon einmal vor vielen Jahren großes Herzeleid über die Eltern des jungen Herrn gekommen war und weiteres Unheil durch solch Gefindel mußte er verhüten, das hatte er der sterbenden Edelfrau geschworen.

Die Zigeunerin huschte aber dennoch mit der ihr eigenen Gemächlichkeit an ihm vorüber, sie fand den Weg allein nach dem Gemach des Herrn, der diese dort erwartete.

Eine Fülle Sonnenlicht lag in dem kleinen Nebenraum des Saales und belebte wunderbar die alten, reich geschnittenen Möbelstücke und Kostbarkeiten, die eine vornehme Behaglichkeit schufen.

Stummend sah Bronka in solche noch nie gesehene Pracht und beschäftigte sich neugierig mit jedem einzelnen Stück. Diebstofend glitt sie mit den Fingern darüber hin oder nahm einen Gegenstand in die Hände. Ihr ganz besonderes Wohlgefallen schien eine große, originell geformte Kasse zu finden, die auf einer Säule stand und viele Stengel herrlicher Wohlriechender Blumen trug. Noch hatte sie Stefano nicht gesehen und ließ sie still gewahren.

Da fühlte er ihre flammenden Augen durch diese Blüten hindurch lauernd auf sich gerichtet.

„Nun, Bronka, gefällt es Dir hier?“ Unbeweglich verharrte sie an ihrem Plage. Nichts im Gesicht verriet, daß sie diese Frage wohl verstanden hatte. Der gespannte Ausdruck blieb derselbe.

„Möchtest Du wohl hier bleiben?“ . . . Ja, das war es, worauf sie gewartet hatte. Sie schleuderte ihr Tuch an den Fußboden und näherte sich ihm.

„Herr, wie mehr will ich mit dem Wagen fahren, bei Dir wohnt ich sein!“ . . .

Am selben Tage später suchte Stefano den alten Zigeuner im Lager auf und kaufte von diesem Bronka für eine hohe Summe Geldes los. Der Zigeuner-Großmutter aber schenkte er drunten im Städtchen eine massiv gebaute Hütte, nur sollte die Banke weder ihn noch das Mädchen auf dem Schlosse belästigen.

Sie sahen beide beim Nachtmahl. Auf Wunsch des Bedienten war Bronka von einer alten Dienerin geschickelt worden. Die übliche Bandestrahle der Frauen Ungarns, eine weite, puffyge Handbluse, schwarzes Samtmieder mit goldenen Schnüren, der satte, kurze und reich gestickte Rock erhöhten den Reiz des raffigen Geschöpfes ganz bedeutend. Blinkende Münzenbänder und frischer Mohr waren durch das jetzt zum tiefen Nackennoten verschlungene wirre Haar gezogen. Bunte, langhängende Perlenketten lagen um den Hals und verursachten bei jeder Bewegung ein seltsames Geräusch.

Schwere, süße Dünste umgastelten die Sinne. Rotes Licht übergoß das lauschige, intime Gemach mit sanftem Schimmer und wob um Bronka ein geheimnisvolles Etwas, das Stefano erregt und gierig in einem erschauernden, alles mit sich reißenden und belebenden Rausche einfog.

Bronka hatte gegessen und getrunken und kehrte ihm von ihrem Hoder aus den Rücken zu. Die Füße in den langhängenden Stulpenstiefeln zog sie an den Körper heran und . . . begann rauchend und lachend, kandelnd und losend, nedend und werdend ihr gefährliches Spiel, das Spiel tausendfacher großer und kleiner Verführungskünste.

Sie neigte den Kopf zur Seite, ein Funkeln trat in die Augensterne, die Zähne blühten zwischen den leicht geöffneten Lippen, und in lebhafteren Atemzügen arbeitete die Brust, unterhalb dieser sie die Arme verschränkt hielt.

Die Fingarme einer unsinnigen Leidenschaft streckten sich nach der klaren Vernunft Stefanos aus. Er suchte nach Atem. Der Dämon des ungestümen Blutes raunte ihm zu: „Sie ist Dein! Ein, zwei Schritt trat er vor, . . . plötzlich hielt er sie in seinen Armen, fest ans stürmisch klopfende Herz gepreßt.“

Lebeshlut fand sich zur Leidenschaft. . . .

Doch dies hatte das Mädchen nicht beabsichtigt. Es entspann sich ein kurzer Kampf zwischen ihnen. Sie versuchte, sich seinen Armen zu entwinden, — und der Edelmann unterlag der Wildheit Bronkas, — sie blieb Siegerin.

Sie war auch nicht davor zurückgeschreckt, ihm einen Schlag zu versetzen.

Wüthig ernüchert stand er vor ihr und schämte sich aufrecht. „Herr, bin ich auch nur ein Bettlerkind, so darfst Du dennoch nicht zur Dirne mich begehren. Merke Herr, ich

kann hassen furchtbar, — und wenn ich lieb, nimm Dich in acht!“

Mahllos erstaunt hörte sie Stefano so reden. — Noch einige drohende, unverständliche Worte zischte sie ihm zu, . . . und er war allein.

„O Bronka, wie hätte ich geglaubt, daß Du so stolz und unnahbar sein kannst. Wahrlich, Du bist es wert, mein Weib zu werden.“

Noch bramte der empfangene Schlag auf seinem Arm, aber das machte ihm Bronka nur noch begehrenswerter. Ihre Wildheit würde er zähmen. Hatte sie ihm nicht schon jetzt die Bestimmung über ihr weiteres Leben vertrauensvoll überlassen?

Das launige Geschöpf aber vergaß diesen Zwischenfall über Nacht und in ihrer leichtfertigen Art dachte sie mit aller Anstrengung darüber nach, wie sie den Edelmann wiederum in ihre Nege ziehen könnte.

Stefano hatte Bronka am gestrigen Tage sein indisches Gemach gezeigt, und sie war nicht müde geworden, all die Prunkstücke indischer Herkunft zu bewundern und viele Fragen darüber an ihn zu richten. Nun fielen ihr wieder die kostbaren Gewänder einer Indierin ein, die dort verstreut auf den Sesseln und Hockern herumlagen. Ihr Plan war gefaßt.

Stefano bereute noch immer und wollte sich das Vertrauen des Mädchens zurückgewinnen. Eine Kette schimmernder kleiner Perlen würde es nicht zurückweisen; er wußte gar wohl, daß er hiermit das Rechte getroffen zur Versöhnung, denn solcher Schmutz fand Bronka helles Entzücken.

Ihre beiden Zimmer, die sie bewohnte, waren leer. Wo konnte sie sich aufhalten? Sollte sie etwa schon in den Park gegangen sein oder hatte sie ihn verlassen? Diesem Mädchen in seiner Zügellosigkeit war doch alles zuzutrauen.

„Herr, Bronka ist im indischen Gemach!“ Jwan war in Sorge gefolgt und hatte ihm diese Worte zugerufen.

Die Tür war angelehnt, und mehrere kleine Lampen einer hochhängenden Krone warfen über die dicken Teppiche, vielen Rissen herrlichster indischer Handarbeit und Malerei und die dazu passenden Möbelstücke ein gedämpftes gelbes Licht. Die Fensterladen waren noch fest geschlossen; keine Sonnenstrahlen und keine Lageshelle konnten hereindringen.

Ganz leise war Stefano eingetreten. Er schaute und schaute . . . Da begann sein heißes Blut wieder schneller zu kreisen. Bis in die Schläfen hinauf verspürte er den erregten Herzschlag, und die Pulse stogen wie im Fieber.

„Bronka!“ Sie lag als Indierin verkleidet seitlich der Lichtkrone auf einem schwarzen Sammet-Ruhebett, umgeben von einer Fülle Goldregen, still und unbeweglich in einer unnachahmlich graziösen Haltung. Nur die Augen des leicht auf die rechte Hand gestützten Kopfes schienen zu leben.

Wie Irrlichter sprang es vom dem aus rot- und grüngeschliffenen Steinen zusammengesetzten Kopfpuz im schwarzen Haar auf. Die Rechte war auf das Polster gestreckt und hielt eine eben entzündete Zigarette.

Sie hatte abermals ihr Neß ausgeworfen, und langsam begann sie, dasselbe zusammenzuziehen. Elastisch sprang sie auf und näherte sich ihm, schlangentartig, langsam, lauernd und scharf beobachtend.

War denn dieses Mädchen eine Zauberin? Willenlos unterlag Stefano diesem Banne.

Diese hohe schlank Gestalt in den weißleidenen, langen Hosen einer Indierin, dem ebensolchen Hemd mit violett-sammeten, ärmellosen Überwurf, der sich durch wirksame Silberstickerei noch besonders auszeichnete, die violett-sammeten Pantoffeln mit den silbernen Spinnen-Verzierungen, die goldenen, edelsteinbesetzten Spangen in Schlangensform um Handgelenke und Hals, entfestelten den Dämon seiner Leidenschaften aufs neue, machte ihn toll und zum Sklaven dieses wilden, königlichen . . . und noch herzengestalteten Geschöpfes. . . .

Da sagte er kurz und hastig und fast heifer vor seelischer Erregung: „Wildtame, und Du mußt mich doch lieb haben! So, wie ich es tu!“, und zwei Hände legten sich um ihren Kopf, rückwärts wurde sie gebogen an ein unnatürlich klopfendes Herz und ein wonnetrunken Mund preßte sich auf ihr Haar, ihre Stirn, ihren Nacken . . . und Bronka hielt still, selig still und atemlos.

Ihr Widerstand war gebrochen, das liebende Weib in ihr erwacht. Plötzlich glitt sie an ihm nieder, und das wilde, störrische Geschöpf konnte Worte der Liebe sprechen.

„Herr, ich hab Dich lieb, lieb, . . . ach, so lieb!“

„Bronka, willst Du mein mir angetrautes Weib sein, willst Du Herrin werden?“

Er hielt sie wieder fest in seinen Armen, und ihr freudiges Ja erstichte er mit inbrünstigen, langen Küssen . . . und die Flammen glühvoller, unerfättlicher und noch nie empfandener, heiliger Liebe schlugen über sie beide zusammen.

„Herr, ich soll die Karte abgeben“, weinerlich sagte es der altersgebeugte Diener.

(Fortsetzung folgt.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Herbstorgen.

Die Flur prangt in des Herbstes Farben — des Sommers goldne Sonne sank. — Geborgen sind des Feldes Garben — und durch das Land hallt Erntedank. — Und dennoch ob der Ernteseigen — in diesem Jahr auch reich erblüht, — die Not bekümmert das Gemüt, — wir seh'n dem Winter bang entgegen. —

Der Winter naht mit Sturm und Kälte, — da schätzt man sehr den warmen Herd, — wer seine Kohlen auch bestellte, — bekommt nur schwer, was er begehrt. — Die Kohlennot verbreitet Schrecken, — in jeder Stadt, in jedem Dorf, — nun sucht man wohl mit Holz und Torf, — des Hauses Heizbedarf zu decken. —

So muß man sich dem Notstand fügen — und wenn man seinen Ofen heizt, — ist dies ein teures Vergnügen, — drum ist es nötig, daß man geizt. — Man friecht, wird's kalt und ungemütlich, — beizet in das Federbett, — dann spart man Kohle und Bricket — und tut im Traum sich etwas göttlich. —

Der Schlaf nur macht uns frei von Sorgen, — der uns in schöne Träume hüllt, — er schützt uns, bis der neue Morgen — mit neuen Sorgen uns erfüllt. — Nun gitt's, die neue Last zu tragen, — die schier uns zu erdrücken droht, — man hat so seine liebe Not, — sich einigermaßen durchzuschlagen. —

Dem braven Hausherrn brummt der Schädel, — denn Mangel herrscht an Überfluß — da seine Buben, seine Mädchen — er kleiden und ernähren muß. — Besonders tritt zum Herbst-Quartale — so vielerlei an ihn heran, — er leistet was er leisten kann, — doch immer heißt es: Zahle, zahle! —

Da gilt es, Ruhe zu bewahren, — wir müssen harren in Geduld, — soeben haben wir erfahren: Graf Berchtold ist an allem Schuld, — genasführt wurden unsere Veiter — nun löffeln wir die Suppe aus, — jetzt wird's enthüllt, nun ist's heraus — den Schaden tragen wir. Ernst heiter.

Merlei.

Merlei Weisheit.

Die Kartoffel wurde zum ersten Male in Deutschland von dem Garten-Aussäher Kaiser Maximilians, dem berühmten Botaniker Klusius im Jahre 1588 in Frankfurt a. M. und zugleich in Wien angebaut. — Um ganz Thüringen bequem kennen zu lernen, braucht man bei einer täglichen Fußwanderung von durchschnittlich sechs Stunden 14 Tage. Als Standort dient am besten Friedrichroda. — Die spanische Stadt Granada mit heute rund 76 000 Einwohnern hatte im Mittelalter über eine halbe Million Bewohner, Hunderte von Moscheen, zahlreiche Paläste, weltberühmte Schulen und neuzig Bibliotheken. Mehr als Tausend Türme bewehrten die Umfassungsmauer. — Eine große Birke liefert in 24 Stunden etwa 15 Liter Saft, er darf aber nur höchstens zwei Tage abgezapft werden, wenn der Baum nicht eingehen soll. — Das Verfahren, Fingerabdrücke zu nehmen, das seit einigen 20 Jahren in der Kriminalistik angewandt wird, benutzten die Chinesen schon vor mehreren Jahrhunderten bei Ausstellung von Pässen. — Jedes einzelne Mückenweibchen, das im Keller oder sonstwo überwintert, erzeugt im Sommer über 1000 Nachkommen. — Das kleinste Vögelein ist das des Kolibri, es hat nur 1 ccm Inhalt.

Kunst und Wissenschaft.

Ein vorgeschichtliches Schiff wurde bei Arbeiten an einem Wasserlaufe in der Gegend von Höör in der südschwedischen Landschaft Schonen ausgegraben. Die Altertums-Sammlung der Universität in Lund besitzt bereits zwei ähnliche Schiffe, die nach genauer Untersuchung aus der Eisen- und Steinzeit stammen.

Sardanapals Bibliothek in Ninive. Vier Jahrtausende vor Christi Geburt lebten in Mesopotamien die Sumerer, die eine aus Keilen bestehende Schriftsprache besaßen. Ewen Hedin berichtet in seinem Werke „Bagdad, Babylon, Ninive“ von der Auffindung von nicht weniger als 22 000 Lontafeln in den Ruinenstätten von Ninive, die alle mit dieser Keilschrift bedeckt sind und als „Bibliothek Sardanapals“ bezeichnet werden. Lange Jahre wußte man die Zeichen nicht zu deuten, doch haben unermüdete Forscher auch diese Aufgabe gelöst. Heute wissen wir genau, was in diesen Steinbüchern in assyrisch-babylonischer Sprache niedergeschrieben wurde. Die seltsame und älteste Bücherei der Welt ist geradezu bewundernswert in der chronologischen Anordnung des historischen Stoffes, der sich auf alles und jedes erstreckt, was die damalige Zeit an Ereignissen bot. Alles ist archivalisch eingeteilt. So finden wir Aufzeichnungen aus dem Leben und Wirken der Könige, Befehle an die Vasallen, Handels- und andere Verträge, religiöse Anweisungen, darunter auch Erzählungen aus der mythischen Schöpfungsgeschichte, der Sintflut usw., die viele Berührungspunkte mit der viel später entstandenen Bibel aufweisen, ferner medizinische „Handbücher“, Krankheitsbeschreibungen, prophetische Schriften, Traumdeutungen, ebenso aber auch wissenschaftliche Beobachtungen, z. B. über die Farben der Wasseroberfläche, über das Wetter, über Himmelskunde usw. Eine gewaltige Kultur tut sich uns in diesen Lontafeln auf, deren Kenntnis durch immer neue Funde auch an anderen Stätten Mesopotamiens noch erweitert wird.

Gesundheitspflege.

Gurken als Heilmittel. Es perlohnt sich, immer wieder darauf hinzuweisen, daß diese Frucht in vieler Beziehung sich als Heilmittel bewährt hat. Den Gurkensalat bereiten noch manche Hausfrauen in der Weise, daß sie die Früchte schälen, in Scheiben hobeln, dann auspressen und den Saft fortgießen, in der Meinung, es sei ja doch nur Wasser. Diese Ansicht ist ganz verkehrt, denn gerade der Saft ist das Beste an der Gurke, alles übrige fast unverdauliche Cellulose, Holzstoff. Frischer Gurkensalat oder auch nur der Genuß einer geschälten Gurke löst ausgezeichnet den Durst, wirkt beruhigend bei Blutwürgungen, Fieber und Aufregungen, kühlend bei großer Hitze, fördert auch die Hautausdünstung und erleichtert die Lungenfunktion, so daß selbst Schwindsüchtige großen Nutzen davon haben. Sauer eingemachte Gurken tragen ihres Milchsäuregehaltes wegen sehr viel zu einer guten Verdauung, aber auch zur Erwärmung des Körpers bei, besonders im Winter, wenn man arg durchgefroren ist. In Griechenland bindet man sich frische Gurkenscheiben gegen Kopfschmerz vor die Stirn. Die getrockneten Kerne weicht man im Winter auf und bedeckt damit Frostschäden an den Händen und Füßen. Gurkenessenz endlich, bestehend aus zwei Teilen Glycerin, ist ein wenig bekanntes, aber sehr wirksames Schönheitsmittel gegen unreinen Teint, rauhe Haut und ebenso gegen Schuppen und Schuppen der Kopfhaut.

Von Himmel und Erde.

Die Temperatur des Welttraumes. Je höher wir in die Lustregionen der Erde uns bewegen, desto kühler wird es, schließlich sogar kalt, daß der Schnee nicht mehr schmilzt. Die Luft wird also, je höher, desto kälter. Das wissen Bergsteiger, Flieger und Luftschiffer recht wohl. Genaueres erfahren wir freilich aus den Instrumenten, die sie mitnehmen oder die zu speziellen Beobachtungen an Ballons und Drachen in die Höhe geführt wurden. Sie zeigen uns genau, daß die Kälte mit der Höhe zunimmt, und daß die Kälteschicht gleicherweise die ganze Erde umgibt, nicht also etwa über den Tropen und über den Polargegenden merklich variiert. Die Frage liegt nun nahe, welche Temperatur der Weltraum außerhalb der Erdatmosphäre besitzt. Messungen

sind hierbei natürlich ganz ausgeschlossen; zufällig konnte man aber auf eine eisige Temperatur schließen, gelegentlich des Niederfalles von Meteoriten, die in ihrem Innern stets eine ungeheure Kälte aufwiesen, sofern man sie sofort fand und zerbrach. Im übrigen gab es eine Menge Hypothesen über die Wärme des Weltraumes, die sich auf theoretische Erwägungen stützten und die von 13 Grad Kälte bis zu 142 Grad schwanken. Die neuesten Forschungen sind nun aber ganz übereinstimmend zu dem sicheren Urtheil gekommen, daß im Weltraum die Temperatur des absoluten Nullpunktes, also - 273 Grad, notwendigerweise herrschen muß, weil der sog. Weltäther zwar die Wärme z. B. von der Sonne weiterleitet, aber, da er nicht stofflich ist, nicht selbst annimmt. Im Weltraum herrscht sonach die überhaupt denkbar kälteste Temperatur.

Bürgerlicher Küchenzettel.

- Montag:** Gemüsesuppe, Hefenputzen mit Birnentoppott.
Dienstag: Erbsen mit Sauertraut und Speck-Beiguß.
Mittwoch: Bohnensuppe in dicker Tomatentunke mit Kartoffelmus.
Donnerstag: Selleriesuppe, Mehlpudding*) mit Pflaumentunke.
Freitag: Rotttraut mit Kartoffeln und Wurst.
Sonnabend: Saure Kartoffelstücken mit Pilzen.
Sonntag: Tomatensuppe, Rinderbraten mit Kartoffelmehlbröten, Milch-Äpfel.

*) Mehlpudding. (Sehr gut.) Zutaten: 1 Pfund Mehl, 3 Eßlöffel Zucker, $\frac{1}{2}$ Liter Milch, ein walnußgroßes Stückchen Butter oder Fett, 2 Eier, etwas feingewiegte Zitronenschale, Rosinen, $1\frac{1}{2}$ Backpulver. — Zucker, Butter und Eier rührt man zunächst schaumig und fügt dann nach und nach abwechselnd Mehl und Milch, das Gewürz und zuletzt das Backpulver zu. Den gut gemischten und geschlagenen Teig füllt man in eine große Puddingform mit Deckel, denn er geht hoch auf, stellt den Pudding in einen hohen Topf mit soviel kochendem Wasser, daß die Form reichlich zur Hälfte darin steht (es darf ja kein Wasser bei dem Verschluß eindringen) und läßt den Pudding mindestens zwei Stunden im zugedeckten Topf im Wasserbade kochen. Ab und zu gießt man ein wenig Wasser nach. Kurz vor dem Anrichten stürzt

man den Pudding und gibt ihn warm mit einem warmen oder kaltem Fruchtbeiguß zu Tisch. — Zum Pflaumen-Beiguß läßt man Pflaumen mit Wasser und Zucker weichtochen, schlägt das Ganze durch und läßt es mit angerührtem Kartoffelmehl noch einmal aufkochen. — Der Mehlpudding kann im Nothfalle auch ganz ohne Ei hergestellt werden; er hat auch auf diese Art gut zusammengehalten und war dabei locker; mit Ei ist er aber etwas wolliger und noch besser im Geschmack; ist der Teig ohne Ei, so kann man die Milch eher reichlich als knapp nehmen. Rosinen können auch weggelassen und dafür ein reichlicher Teelöffel Kakao zugefügt werden; das gibt seinen Geschmack und schöne Farbe.

Unterhaltungsecke.

Der feste Turm. Einen hübschen Beweis von dem Beharrungsvermögen der Körper gibt das folgende kleine Experiment. Man baue aus Damenbrettsteinen, Bausteinen, Würfeln, Streichholzschachteln oder dergl. eine größere Säule auf. Die Gesellschaft erhält nun den Auftrag, einen der unteren Steine aus der Reihe zu beseitigen, ohne jedoch weder ihn selbst, noch die Säule dabei direkt mit den Händen zu berühren oder die Säule anzustoßen. Die Aufgabe erscheint natürlich jedem Unerfahrenen geradezu unmöglich. Denn wenn jemand auch auf die Idee kommen sollte, einen Stein auf irgend eine Weise herauszuschlagen, so müßte er doch die Richtigkeit durch die Tat beweisen, und da geschieht's nun regelmäßig, daß der kluge Mann recht behutsam zu Werke geht, in der Befürchtung, sonst die Säule umzuwerfen. Aber das ist gerade das Verkehrte! Die besagte Idee bietet allerdings die einzig mögliche Lösung der Aufgabe. Jedoch, man muß dabei durchaus gewaltsam verfahren! Der Schlag — am besten mit einem Lineal — muß von der Seite her sicher treffen und so kräftig und schnell geschehen, daß der Stein weit herausfliegt. Nur unter dieser Voraussetzung bleibt die Säule stehen und senkt sich lediglich um die Höhe des herausgeschleuderten Steines!

Rätsel.

Das Erste ist nicht dein, das Zweite ist kein Scherz, halt dich vom Ganzen rein, denn es schreit himmelwärts.
 Auflösung im nächsten Sonntagsblatt.



Der Reichtum des ober-schlesischen Industriegebietes, wird in seiner Gesamtheit im deutschen Vaterlande noch vielfach verkannt. Man glaubt im allgemeinen, daß in Oberschlesien nur Kohle gefunden wird, und daß der Reichtum des Landes im wesentlichen auf der Kohle beruht. Diese Annahme ist nur zum Teil richtig. Oberschlesien hat, wie aus unserer kartographischen Darstellung hervorgeht, noch

Bodenschätze der verschiedensten Art. So findet sich dort neben der Kohle noch Eisenerz, Blei, Silber, Zink und Kupfer. Auf diesen Naturschätzen bauen sich die verschiedensten Industrien auf, die allerlei Fertigwaren liefern. Woraus diese bestehen, geht aus unserer bildlichen Darstellung im einzelnen hervor.